Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 107. Mittwoch den 8 Mai 1833.

Inland.

Se. Majestät der König haben dem Schullehrer Hund zu Wiatrowo-Hauland, im Regierungs-Bezirk Bromberg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Königliche Majestät haben geruht, dem Kaufmann und Fabrik-Inhaber Karl Ruffer zu Liegnitz den Charakter eines Kommerzien-Raths zu verleihen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen.

Berlin, vom 8. Mai. Nach einer Bestimmung des Königlichen Ministeriums des Innern und der Polizei sollen die nach Frankreich geflüchteten Polen, die unlängst dieses Land wieder verlassen und sich nach der Schweiz oder Deutschland gewandt haben, in den diesseitigen Staaten nicht zugelassen werden, insofern ihren Pässen das Visa der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft mangelt. Auch selbst in diesem Falle dürfen sie die Preußische Gränze nur bei Saarbrück, Erfurt und Görlitz überschreiten, und müssen die Reise in möglichst gerader Tour über Breslau fortsetzen, ohne weder die Königl. Residenz-Städte Berlin und Potsdam, noch das Großherzogthum Posen zu berühren. Ueberhaupt soll ihnen kein längerer Aufenthalt in den diesseitigen Staaten gestattet werden, als gerade zu ihrer Reise erforderlich ist. Der verweigerte Aufenthalt findet auch auf solche Polnische Flüchtlinge Anwendung, die von Frankreich kommen, um diesseitige Bäder zu besuchen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 24. April. Der Buchhändler Smirdin hat für seine großen Verdienste um die Beförderung der vaterländischen Literatur von Sr. Majestät eine am Bande des Wladimir-Ordens um den Hals zu tragende goldene Medaille empfangen.

Einem Allerhöchst bestätigten Gutachten des Reichs-Raths zufolge, soll zur Verhütung des Aergernisses, welches mit dem Bruch der Klostergelübde verbunden ist, ein Jeder, der von diesem Gelübde freigesprochen werden will, zuvor von dem Prior und der höheren Brüderschaft und dann von dem versammelten Konsistorium ermahnt werden, den Gelübden treu zu bleiben. Beharret derselbe aber bei seinem Verlangen und tritt in das bürgerliche Leben zurück, so darf er keinen Staatsdienst mehr bekleiden, noch auch in dem Gouvernement, wo er als Kloster-Mitglied lebte, sich niederlassen, oder in einer der beiden Hauptstädte verweilen, bis die durch das Kirchen-Gesetz zur Sühne des Fehltritts anberaumte siebenjährige Frist verflossen ist. Ersucht aber ein schon in Strafe oder starken Verdacht verfallenes Individuum um Befreiung von dem Gelübde, so ist dasselbe vor das Forum der geistlichen Behörde zu ziehen und nach deren Ausspruch aus dem Orden zu verweisen, kann nie Erlaubniß erhalten, sich in dem Gouvernement seines Klosters oder in den Hauptstädten niederzulassen, und wird im Betretungsfalle für immer nach Sibirien geschickt, um daselbst als Soldat zu dienen. Individuen, die solcher Vergehen und Laster, mit Ausnahme von Kriminal-Verbrechen, überführt werden, welche den Klosterverband entehren, und die nach Erledigung der dafür festgestellten Strafen keine Besserung zeigen, sind von der geistlichen Behörde aus dem Orden auszustoßen und der bürgerlichen Obrigkeit zu überantworten. — Se. Majestät haben den Beschluß des Reichs-Raths genehmigt, daß bei der Verbannung von Sträfling n weiblichen Geschlechts nach Sibirien der Mann und die Familie der Verbrecherin ihr nicht ins Exil folgen dürfen. — Der verdienstvolle Bildhauer, Professor Pimenoff, ist am 3ten d. M. hier mit Tode abgegangen.

Frankreich.

Paris, vom 26. April. Die Gazette de France sagt: „Wir haben heute eine Vorladung vor den Assisenhof erhalten, weil wir eine Debatte des Unterhauses über Irland mitgetheilt haben, in welcher Herr Baldwin unehrerbietig von Ludwig Philipp gesprochen. Unsere Verbündeten, die Engländer, werden eine sonderbare Vorstellung von der Freiheit erhalten, deren wir unter einer liberalen Regierung genießen. Unter der Restauration durften wir eine Note Cannings an Herrn Zea-Bermudez und mehre Reden von Cortes-Mitgliedern gegen die Bourbonen u. namentlich gegen Ludwig XVIII., der damals regierte, mittheilen; jetzt ist uns diese Freiheit untersagt. Wenn man die guten oder schlechten Gesinnungen eines Nachbar-Landes vor Frankreich geheim halten zu müssen glaubt, so mache man es wenigstens wie Napoleon, der die Englischen Zeitungen gar nicht einließ, und nur diejenigen in Umlauf brachte, die ihm zusagten. Die Regierung beza-

Staffetten, um sich alle Englische Blätter zu verschaffen, die Post sendet dieselben an alle hiesige Redaktionen, die Preßfreiheit wird in allen Kammer-Verhandlungen als Prinzip aufgestellt, und dennoch weist man die Redakteure derjenigen Journale, welche mißhellige Stellen übersetzt haben, vor die Jury."

Die Redakteure der beiden republikanischen Blätter in Lyon, der Précurseur und die Glaneuse, sind wegen einiger Artikel, worin sie die dortigen Seiden-Arbeiter aufzuwiegeln suchten, vor den Assisenhof des Rhone-Departements verwiesen worden. Herr Garnier-Pagès und Herr Dupont werden dieselben vertheidigen. Der National meldet, daß die dortige republikanische Partei zu Ehren dieser beiden Advokaten ein großes Banket veranstalten wird, wobei alle Lyoner Korporationen repräsentirt werden sollen. — Von den jungen Aegyptiern, welche der Pascha Mehmed Ali unter der Leitung des Doktor Clot-Bey, behufs ihrer Ausbildung, nach Paris gesandt hat, ist der talentvollste, Mohammed-ed-Mansur, aus Kairo gebürtig und 24 Jahr alt, in Marseille gestorben, wo er im Begriff war, sich nach vollendetem Studium der Medizin nach seinem Vaterlande einzuschiffen. Auch von den in Paris zurückgebliebenen jungen Aegyptiern ist in der vorigen Woche Mohamed Jussuf, 18 Jahr alt, gestorben.

Das Journal de la Guyenne meldet aus Blaye vom 20sten d. M.: „Heute Nachmittag gegen 5 Uhr sind die Doktoren Orfila und Auvity mit zweien ihrer Kollegen von Paris hier angekommen; sie stiegen in dem Gasthofe ab und schickten in die Citadelle nach dem Doktor Dubois, der bald darauf mit dem Doktor Mesnières zu ihnen kam. Der Doktor Gintrac aus Bordeaux, der durch den Telegraphen eingeladen worden war, hierher zu kommen, ist ebenfalls angelangt, um einer Consultation über den Gesundheitszustand der Herzogin von Berry beizuwohnen. Auch der Augen-Atzt der Prinzessin, Doktor Faure, meldete sich vorgestern in der Citadelle, um die Erlaubniß zu erhalten, vor die Herzogin gelassen zu werden; er hatte eine lange Unterredung mit dem General Bugeaud, der ihm aber sein Gesuch abschlug und sich dabei auf die gemessenen Befehle berief, die er vom Ministerium erhalten habe."

Paris, vom 27. April. Die Prinzessin Adelaide wird, wie es heißt, in Kurzem abermals nach Brüssel reisen. — Der heutige Moniteur enthält das Ausgabe-Budget für das laufende Jahr. Dasselbe beläuft sich auf 1,120,394,804 Fr. oder 299 Millionen Rthlr. Preuß. Courant, wovon beinahe der dritte Theil, nämlich 349,292,229 Fr. (über 93 Millionen Rthlr.), auf die Verzinsung und Tilgung der Staatsschuld kommt. Der Kopf zahlt mithin in Frankreich etwa 35 Fr. (9½ Rthlr. Pr. C.) an jährlichen Steuern.

Die Königin Donna Maria hat in Passy ein Landhaus gemiethet, wo sie die schöne Jahreszeit zubringen will. — Die Doktoren Orfila, Auvity, Fouquier und Andral sind gestern von Blaye hierher zurückgekehrt; es bestätigt sich, daß die Herzogin von Berry dieselben nicht vorgelassen hat. Das Journal des Débats fügt hinzu, der Gesundheits-Zustand der Prinzessin habe den Beistand dieser Aerzte nicht nothwendig gemacht. Die Quotidienne sagt, J. K. H. habe zuvörderst verlangt, daß man dem Vicomte Chateaubriand die Erlaubniß ertheile, zu ihr zu kommen.

Dem Courrier français zufolge, hätten die vier aus Blaye zurückgekehrten Aerzte ihren Freunden erzählt, daß sie die Herzogin gesehen, daß deren Gesundheits-Zustand keineswegs beunruhigend, und daß die Luft der Citadelle von Blaye der Prinzessin durchaus nicht nachtheilig sey.

Der auf heute Abend anberaumte Ball, der im Saale Ventadour zu Gunsten der Laffitte'schen Subscription stattfinden sollte, ist auf den 4. Mai vertagt worden.

Der Literat Magnan ward gestern, als Verfasser einer im legitimistischen Sinne geschriebenen Broschüre über die Herzogin von Berry, von dem hiesigen Assisenhofe in contumaciam zu einjähriger Haft und einer Geld-Strafe von 6000 Fr. verurtheilt. — Aus Besorgniß vor neuen Unruhen unter den Arbeitern in Lyon, hat die Regierung eine Kommission beauftragt, die Lage der dortigen Seiden-Arbeiter gründlich zu untersuchen. — Bei Bressuire und Argentan, in der Vendée, ist es am 20sten d. M. zwischen den Truppen und den Chouans zu Gefechten gekommen, in welchen mehre der Letzteren getödtet und verwundet wurden.

Ueber die einstweilige Schließung der Vorlesungen an der Hochschule in Montpellier liest man im heutigen Moniteur: „Die Vorlesungen bei den Fakultäten der Medizin und der exakten Wissenschaften in Montpellier sind vorläufig geschlossen worden. Zu dieser Unordnung hatten lärmende Unterbrechungen während der Vorlesung eines Professors Anlaß gegeben; man durfte hoffen, daß diese von der Mehrzahl der Studirenden gemißbilligten Scenen sich nicht erneuern würden. Die weise Festigkeit des Rektors hatte in dieser Beziehung nichts verabsäumt; als Professor bei einer der Fakultäten hatte er selbst seine Vorlesungen fortgesetzt, während er als Verwaltungs-Vorstand die nöthigen Maßregeln traf. Als die Unruhen dennoch während einer medizinischen Vorlesung wieder begannen, befahl der Rektor, auf den Beschluß des akademischen Senats, der sofort zusammengetreten war, die Vorlesungen zu schließen. Diese Maßregel wird nur so lange dauern, als das Interesse der Ordnung es erheischt; viele Studirende sind bereits in den Schoß ihrer Familien zurückgekehrt. Obgleich die Säle nicht mehr für die öffentlichen Vorlesungen geöffnet sind, so dauern dennoch die Prüfungen und die Privat-Uebungen fort, so daß das Vierteljahr für die fleißigen Studenten nicht ganz verloren seyn wird.

Der bekannte Aegyptische Dolmetscher Sakakini hat aus Marseille vom 15ten d. M. an die Redaktion der Gazette de France folgendes Schreiben erlassen: „M. H. Bei Ankündigung einer von mir herausgegebenen Schrift über Aegypten bezeichnen Sie mich als den Vertrauten des Vice-Königs. Diese Bezeichnung ist gänzlich unbegründet und es ist daher meine Pflicht, dieselbe durch die Erklärung zu berichtigen, daß ich nur Uebersetzer im Dienste Sr. Hoheit bin, wie es auch auf dem Titel meiner Schrift nur meine persönlichen Ansichten ausgesprochen und ihr Inhalt kann also durchaus keinen amtlichen Charakter haben.

Wie es scheint, wird die Krankheit des Generals Savary ohne eine chirurgische Operation gehoben werden; dennoch ist von seiner Rückkehr nach Algier vor der Hand noch nicht die Rede.

Paris, vom 28. April. Der König empfing gestern im Thron-Saale die Deputationen der Pairs- und der Deputirten-Kammer, welche Sr. Majestät anzeigten, daß beide Kammern bereits definitiv konstituirt seyen.

Die Zahl der bei der Deputirten-Kammer eingelaufenen Bittschriften, worüber beim Schlusse der Session noch kein Bericht erstattet worden und von denen also, nach der bestehenden Ordnung, keine weitere Notiz genommen wird, beläuft sich

auf 2347. In die neue Liste, die für die diesjährige Session angelegt worden, sind bereits 123 Petitionen eingetragen; in 18 derselben wird die Freilassung der Herzogin von Berry, oder deren Verweisung vor die gewöhnlichen Gerichtshöfe, und in 2 anderen eine Amnestie für alle politischen Vergehen verlangt.

Sämmtliche Minister wurden gestern früh um 9 Uhr zu dem Könige in die Tuilerien gerufen; die Einladung war so dringend, daß sie kaum Zeit hatten, sich anzukleiden. Mittags versammelte sich der Minister-Rath abermals bei dem Marschall Soult. — Einigen Blättern zufolge wird das Budget für 1834 nur 999 Millionen, also 112 Millionen weniger, als das diesjährige betragen.

Großbritannien.

London, vom 27. April. Unterhaus. Sitzung vom 26sten. (Nachtrag.) Die Resolution des Marquis von Chandos auf besondere Berücksichtigung der ackerbauenden Klasse bei Steuerverminderungen ward mit 118 Stimmen gegen 90 verworfen. Herr T. Attwood kündigte an, daß er nächstens auf die Abschaffung aller Gesetze (Gelächter) — aller Gesetze, welche die Einfuhr von Lebensmitteln besteuern, antragen würde. Sir W. Ingilby stellte eine Reduktion der Malz-Taxe von 20⅞ Sh. auf 10 Sh. in Antrag. Man habe von ihm verlangt, einen Substitut für diese Steuer vorzubringen, doch das sey jetzt seine Sache nicht; wenn man ihn zum Schatzkanzler werde ernannt haben, so werde er daran denken; obgleich er alsdann, gleich anderen Schatzkanzlern, sich vielleicht eben so sehr vor den Fondsinhabern fürchten, und es unterlassen dürfte, Capitalien zu besteuern, welche da liegen ohne dem Lande Nutzen zu bringen. Für jetzt sey es aber genug, zu bemerken, daß den Gutsbesitzer Mahlsteuer allein drücke, und doch sei dieser durch seine Lage genöthigt, Wagen, Pferde und Domestiken zu halten, welche alle dem Lande Nutzen bringen, alle besteuert sind, während der Fondsinhaber Tausende in Form von Dividenden bezieht, und sich mit einer alten Hauswirthin und einer Katze begnügen kann, welche beide nicht besteuert sind. (Gelächter.) Herr Parrot, welcher den Antrag unterstützte, schlug eine Aufhebung aller Sinecuren ohne Vergütigung und die Verminderung der Richtergehalte um die Hälfte als Substitut der aufzuhebenden Steuer vor. Herr Harvey sagte, man müsse jetzt nicht mehr die Minister tadeln, wenn sie dem Lande keine Abhülfe gewährten; das würde gerecht gewesen seyn unter einem corrupten Parlament, wo die Minister die Herren der Parlament-Mitglieder waren; in einem reformirten Hause aber sey dieses Herr der Minister, und wenn unter solchen Umständen nichts für das Land geschehe, so falle die Schuld nicht auf die Regierung, sondern auf das Parlament. Die Minister seyen zwar von ihrer Popularität in einen Zustand allgemeinen Verdachts gefallen; allein er fürchte, das Haus selbst befinde sich in keiner viel günstigeren Lage. Uebrigens stimmte er für eine Vermögensteuer. Lord Althorp erwiederte, daß eine Vermögensteuer sich nicht mit strengen Begriffen von Gerechtigkeit vertrüge, wie jeder, der sich dieser im Jahre 1816 ergriffenen Maaßregel erinnere, wissen müsse. Was die Malzsteuer betreffe, so bewirke ihr Druck wenigstens keine Verminderung der Consumtion. Man spreche von todtliegenden Kapitalien, welche die Minister fruchtbringend machen sollten; er würde dem ehrenwerthen Mitgliede sehr verbunden seyn, ihm anzugeben, wo sich diese Kapitalien befänden. (Gelächter.) Er sey überzeugt, wenn der Antrag durchginge, so würde als Substitut eine Vermögensteuer in Vorschlag gebracht werden müssen, da die große Reduktion (1,200,000 Pfund Sterl.), welche die halbe Aufhebung der Malzsteuer zur Folge habe, auf keine andere Weise gedeckt werden könne. Herr Cobbett sagte, wenn die Malzsteuer aufgehoben würde, so wolle er eine Art von Waffenstillstand mit den Ministern schließen. Es sey abgeschmackt zu behaupten, daß diese Steuer nur die Gutsbesitzer treffe, eine solche Abgeschmacktheit hätte sich keiner aus der Schottischen Philosophenschule zu Schulden kommen lassen; sie treffe vielmehr den gemeinen Mann, den eigentlichen Bier-Consumenten. Freilich sage man, die Erziehung habe sich jetzt den Weg in die niedern Klassen gebahnt, der Schulmeister sey unter sie gekommen, und dergleichen Hokuspokus mehr. Der Schulmeister schieße vielmehr den armen leerbauchigen Hopfenstangen von Armen über die Köpfe weg, und diese verlangten das dumme Zeug der Useful-Knowledge-Society nicht, welches gar nicht einmal zum Feueranmachen hinreiche, wohl aber dumm genug sey, um jedes Feuer auszulöschen. Nicht nach dem Penny-Magazine, nicht nach den Useful-Knowledge-Brochüren verlangen die durstigen Bauern, sondern nach einem tüchtigen Glas Bier. Die Herren O'Connel und Hume stimmten natürlich für die Motion, und selbst Hr. Baring that ein Gleiches. Nachdem noch Lord John Russel das Haus beschworen hatte den öffentlichen Kredit nicht durch Annahme des Antrags in Gefahr zu bringen, wurde derselbe mit 162 gegen 152 Stimmen angenommen; ein Resultat, welches mit lautem Beifall empfangen wurde. Hr. Robinson erklärte, daß durch diese Entscheidung das ungerechte Prinzip der indirekten Besteuerung zerstört wäre, und eine Untersuchung des gesammten Steuerwesens nun folgen müsse.

In Bezug auf die Entscheidung des Unterhauses am gestrigen Abend (S. die Sitzung) bemerkt die Times: „Dies ist nicht der einzige Verlust, von dem der Schatzkanzler bedroht wird. So z. B. erwartet man mit Zuversicht, daß das Unterhaus den Antrag des Sir William Key, auf Abschaffung der Haus- und Fenstersteuer, eine Abgabe, welche vergangenes Jahr 2 Mill. 594,000 Pfd. betragen hat, annehmen werde. Da nun aber aber kein vernünftiger Mensch eine unmittelbare Reduktion von Millionen in den Ausgaben erwarten kann, weil kein Minister eine solche zu bewirken im Stande ist, so zweifeln wir nicht, daß wenn die Minister ein entschiedenes billiges Steuersystem auf die Bahn bringen, sie vom Parlamente und vom Lande sich unterstützt sehen werden."

London, vom 27. April. Se. Majestät der König ertheilten gestern dem Hannöverschen Gesandten, dem Herzoge von Richmond, dem Grafen Grey und dem Viscount Duncannon Audienz. — Lord Palmerston besuchte vorgestern zum erstenmale seit seiner Krankheit wieder das auswärtige Amt, woselbst er auch gestern mit dem Grafen Grey arbeitete. Im Schatz-Amte hatten gestern der Herzog von Cleveland, Lord Althorp und Lord John Russell Unterredungen mit dem Grafen Grey. Sir John Hobhouse stattete an demselben Tage dem Lord Althorp einen Besuch ab.

London, vom 30. April. Se. Majestät der König ertheilten dem Grafen Grey am Sonnabend, Sonntag und gestern Audienzen; der Hannoversche Gesandte und der Graf von Albemarle hatten gestern ebenfalls bei Sr. Majestät Audienz. Der Herzog von Sussex stattete dem König und der

* *

Königin gestern einen Besuch ab. Ihre Majestät befindet sich seit vorgestern wieder besser und ist bereits ausgefahren. Der König hat sich fortwährend eines ununterbrochenen Wohlseyns erfreut. — Gestern früh langte der Herzog von Braunschweig nebst Gefolge in Dover an, woselbst Se. Durchlaucht mit Aufsteckung der Königl. Britischen Flagge und Abfeuerung von 21 Kanonenschüssen empfangen wurden. Der Commandeur der Garnison und die Behörden von Dover machten dem Herzoge ihre Aufwartung und wünschten ihm Glück zu seiner Ankunft in England. Um 11 Uhr reiste der Herzog nach London ab.

Niederlande.

Brüssel, vom 30. April. Der Moniteur Belge enthält folgende Königl. Verordnung:

„Leopold, König der Belgier. Auf den Bericht und das Gutachten Unseres Minister-Raths; — die Schwierigkeiten in Betracht nehmend, welche seit der Eröffnung der gegenwärtigen gesetzgebenden Sitzung sich in den Beziehungen der Repräsentanten-Kammer zur Verwaltung erhoben haben; — in Erwägung, daß in Folge dieser Umstände Unsere Minister Uns zu verschiedenen Malen ihre Entlassung angeboten haben, ohne daß es gelungen wäre, eine neue Verwaltung zu bilden, welche Bürgschaften der Dauer dargeboten hätte; — in Erwägung, daß diese Schwierigkeiten aus der Verschiedenheit der Meinungen über den Gang der auswärtigen Verhältnisse hervorzugehen scheinen; — in Erwägung, daß seit der letzten allgemeinen Wahl wichtige Ereignisse in Erfüllung gegangen sind, die zur Befestigung der Unabhängigkeit von Belgien beigetragen haben, und welche in dieser Beziehung der Würdigung des Landes anheimgegeben zu werden verdienen; in Erwägung, daß, wenn es einer der ersten Grundsätze der Repräsentativ-Regierung ist, daß das Ministerium mit der parlamentarischen Mehrheit in Einklang sey, es auch, um die Verwaltung möglich zu machen, unumgänglich ist, daß diese Mehrheit nicht ungewiß sey; daß eine zweifelhafte Zustimmung zu dem Gange der Regierung die Wirkung derselben lähmt, ohne der Krone die Elemente einer neuen Verwaltung darzubieten; — in Erwägung, daß nach dem Wahlgesetz die Repräsentantenkammer am zweiten Dienstag des nächsten Juni-Monates zur Hälfte erneuert werden müßte; daß nach den Artikeln 18 und 54 desselben Gesetzes die Mitglieder, welche bei dieser theilweisen Wahl ersetzt werden möchten, in Betracht der Unmöglichkeit der sofortigen Schließung der Sitzung, noch ferner bis zum Monat November Sitz haben würden, daß mithin Repräsentanten, deren Nachfolger bereits ernannt wären, mit Ausschließung Letzterer auf die Beschlüsse der Kammer Einfluß haben würden und durch ihr Votum die wichtigsten Fragen entscheiden könnten; — in Erwägung, daß die Auflösung der Repräsentanten-Kammer diesem Uebelstande begegnet und den Wählern, statt einer theilweisen Kontrolle, eine allgemeine Kontrolle über die Handlungen dieses Zweiges der gesetzgebenden Gewalt und über den Gang der Regierung sichert; — Nach Einsicht des Art. 71 der Verfassungs-Urkunde, folgenden Inhalts: „Der König hat das Recht, die Kammern aufzulösen, es sey gleichzeitig oder getrennt. Der Auflösungs-Akt enthält die Zusammenberufung der Wahlkollegien binnen vierzig Tagen und der Kammern in zwei Monaten." — Nach Einsicht des Paragraphen des 51sten Artikels der Verfassungs-Urkunde, also abgefaßt: „Im Fall der Auflösung wird die Kammer ganz erneuert." Haben wir beschlossen und beschließen: Artikel 1. Die Repräsentanten-Kammer ist aufgelöst. Art. 2. Die Wahl-Kollegien der verschiedenen Bezirke sind auf den 23. Mai zusammenberufen, um jeder die durch das Wahlgesetz bestimmte Zahl von Repräsentanten zu wählen. Art. 3. Der Senat und die Repräsentanten-Kammer sind auf den 7. Juni um Mittag zusammenberufen. Art. 4. Unser Minister des Innern ist mit der Vollziehung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt, welche in das offizielle Bulletin eingerückt werden soll. — Gegeben zu Brüssel, am 28. April 1833. — Leopold."

(Folgen ferner die Unterschriften des Ministers des Innern, Charles Rogier; des Justiz-Ministers, Lebeau; des interimistischen Finanz-Ministers, August Duvivier, und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Goblet.)

Herr Vanderstraeten ist vorgestern Nachmittag nach Paris und ein Belgischer Kabinetskourier nach London abgereist. Beide überbringen die Nachricht von der Auflösung der Repräsentanten-Kammer.

Schweiz.

Vom Genfer See, vom 16. April. (Allg. Zeitung.) Die Fackel des Bürgerkriegs brennt nun auch in unsern Nachbarthälern! Seit dem 11ten ist ein großer Theil von Wallis in Aufstand, Unterwallis liegt mit Oberwallis in Kampf, und auf die ersten blutigen Scenen dürften in den nächsten Tagen noch blutigere folgen. Bekanntlich herrscht in Wallis schon seit geraumer Zeit große Aufregung, da Oberwallis zum Sarner Bund hält, Unterwallis aber, das Tag und Nacht von seinem Nachbar Waadt bearbeitet wird, sich mehr zur Züricher Tagsatzung hinneigt, wiewol sie der Walliser Gesandte gleich nach deren Eröffnung protestirend verlassen hat. Am 11ten zogen mehr als zweihundert Unterwalliser mit dem Abzeichen der Konföderation in Fahne, Armbändern u. s. w. nach Sion (Sitten), um da die Walliser Kantonalversammlung zu ersuchen, sie möge den Kanton bei der Züricher Tagsatzung repräsentiren lassen, und zu diesem Zwecke wieder einen Gesandten dahin schicken; wolle aber die Versammlung nicht einwilligen, so werde Unterwallis sich von Oberwallis ganz trennen, nach dem Beispiele von Basel-Landschaft einen eigenen Kanton bilden und als solcher seinen eigenen Gesandten nach Zürich schicken. Andere sogenannte Patrioten aus den Dizains Monthey an der waadtländischen Gränze und vom Entremont sollten mit den Einwohnern von Martigny, die nicht zur Sarner Konföderation halten, zusammen treten, um über die Mittel zu berathen, wie man die Walliser Regierung bewegen wolle, wieder Gesandte nach Zürich zu schicken. Am 10ten Morgens kamen zahlreiche Deputationen von St. Gingolph (am See), und von Vauvry in Monthey an, und die Schweizer Bundesfahne wurde auf einem Thurme des Schlosses aufgesteckt. Der Anblick dieses Zeichens regte die anders gestimmte Partei auf. Es war sogleich die Rede davon, das Schloß zu bestürmen, um das verhaßte Zeichen abzureißen. Bald aber änderte man den Plan, und zog sogleich nach St. Maurice und Martigny, um da die Patrioten zu erwarten. Bald waren auch alle Gleichdenkenden auf dem Wege dahin aufgereget und aufgeboten. Als die Patrioten am 11ten früh nach St. Maurice kamen, fanden sie nicht allein die Verstärkung nicht, auf welche sie gerechnet hatten, sondern sie wurden auch bei ihrem Durchzuge ausgehöhnt und verspottet. Gegen zwei Uhr Nachmittags kam man in Martigny an. Alle Versuche der Patrioten, unterwegs Freunde u. Verstärkung zu gewinnen, waren umsonst gewesen. In Martigny waren

die Patrioten kaum im Gasthofe zu Thurm eingekehrt, so ertönte die Sturmglocke; ein zahlreicher Haufe Sarner-Freunde umgab das Haus, sprengte die Thüren, und stürzte mit Mistgabeln, Sicheln, Sensen, eisernen Rechen, Keulen u. s. w. auf die unbewaffneten Patrioten, unter denen furchtbar gehaust ward. Mehre wurden zum Fenster hinausgestürzt, und erst mit der Abnahme der Kräfte hörte das Wüthen auf. Indessen war die von den Patrioten erwartete Deputation vom Entremont aus dem Thale des großen St. Bernhards auch angekommen. Sie wurde gleichfalls angegriffen und gemißhandelt, wobei die Weiber tüchtig mithalfen. Aber es gelang den Sarner-Freunden doch nicht die Bundesfahne zu nehmen, auf die sie es besonders abgesehen hatten, denn die Patrioten zerrissen sie bei Zeiten in tausend Stücke. Die Zahl der Verwundeten ist groß, und mehre waren schon am Abend dem Tode nahe. Durch diesen Ueberfall ist die Erbitterung in den patriotischen Gemeinden aufs höchste gestiegen, sie wollen sich rächen, es koste was es wolle. Schon sah man von unsern Bergen ein Walliser Dorf in Flammen, da aber fast alle innere Verbindung im Lande abgeschnitten ist, so wissen wir nicht, ob der Parteikampf daran Schuld ist.

Basel, vom 20. April. Höchst wahrscheinlich wird die Züricher Tagsatzung noch vor Ende dieses Monats wieder auseinander gehen, und zwar ohne zu irgend einem Beschlusse gekommen zu seyn. — Daß von den Frankfurter Aufrührern einige nach Liestal oder der neuen Universität Zürich geflüchtet wären, davon hat man noch nichts vernommen; daß aber an beiden Orten Einzelne von jenem Plane früher Kenntniß hatten, davon führt man verschiedene Beweise an. Auf der Landschaft ist es ziemlich ruhig, außer daß es zuweilen, wie noch heute bei einer Musterung, zu tüchtigen Raufereien kommt. Neulich gab der Präsident und Tagsatzungs-Gesandte Gutzwyler seine Entlassung ein, und manche meinten schon, Dr. Troxler, dem unlängst das Landschafts-Bürgerrecht geschenkt worden, werde an die Spitze des neuen Staates gerufen werden. Gutzwyler ließ sich indessen bewegen, die Stelle zu behalten, und die Abbitte bezweckte, wie es scheint, bloß eine andere Partei zu entfernen. — Den Polnischen Flüchtlingen haben nun auch die Regierungen von Aargau und Schafhausen den Eintritt in ihre Kantone zu verwehren beschlossen. Eine Abtheilung von 25 Mann, die den Kanton Solothurn betreten hat, wird, dem Vernehmen nach, auf das Berner Gebiet zurückgewiesen werden. Das über Seignelegier eingerückte Korps ist zeither durch eine über Bruntrutt eingerückte Abtheilung verstärkt worden, so daß sich nun die Gesammt-Zahl auf 438 Mann beläuft. — Am 19ten d. M. sollten im Kanton St. Gallen die verfassungsmäßigen Bezirks-Militär-Gerichte gewählt werden. Allein Wähler bemeisterten sich im Rheinthale und zum Theil im Uznach'schen der Massen und bewirkten Unruhen, die, von politischen Beweggründen unabhängig, nur aus einem strafbaren Geiste der Ungebundenheit hervorgingen. Die Regierung, um solchem Unfug bald und kräftigst zu steuern, stellte sofort die nöthigen Executions-Truppen auf und berief auf den 26sten d. M. den großen Rath zusammen, wie es im Fall von Störungen die Verfassung bestimmt.

Neuchatel, vom 25. April. Der hiesige Constitutionnel enthält Folgendes: „Die aus Locle hier eingehenden Nachrichten sind sehr betrübend; es liegen 37 Häuser in Asche, und 116 Familien irren ohne Obdach umher. Der Verlust an Gebäuden, Möbeln und Waaren ist äußerst beträchtlich. Was zu diesem Unglück Veranlassung gegeben hat, weiß man noch nicht. Es sind übrigens schon sehr reichliche Beiträge für die Abgebrannten eingegangen, und die Einwohner aller Orte der Umgegend wetteifern darin mit einander. Nicht genug zu preisen sind die trefflichen Dienstleistungen der Französischen Civil- und Militär-Behörden und der benachbarten Gränz-Bewohner; aus Morreau langten eine halbe Compagnie Linien-Infanterie ohne Waffen, eine Gendarmerie-Abtheilung und vier Spritzen an, welche die nützlichsten Dienste leisteten. Menschen sind bei der Feuersbrunst nicht verunglückt."

Italien.

Rom, vom 20. April. Vorgestern hielt Se. Heiligkeit ein öffentliches Konsistorium, um den drei neu ernannten Kardinälen Serra-Cassano, Matte und Castracane unter den üblichen Ceremonien den Kardinals-Hut zu ertheilen und den in den Apostolischen Constitutionen vorgeschriebenen Eid abzunehmen.

Neapel, vom 17. April. Se. K. H. der Kronprinz von Baiern ist gestern früh auf dem Dampfschiffe „il Francesco primo" von hier nach Griechenland abgegangen.

Spanien.

Madrid, vom 18. April. Die heutige Hof-Zeitung enthält in einer außerordentlichen Beilage eine ausführliche Beschreibung der Festlichkeiten, welche in hiesiger Residenz am 21., 22. und 23. September 1789 bei der Krönung Karls IV. und der gleichzeitigen Leistung des Huldigungs-Eides gegen den Prinzen von Asturien, den jetzigen König, stattfanden. Diese Beschreibung ist der damals hier erscheinenden Zeitung „Mercurio de Espana" entlehnt. — Die hiesige Königl. Akademie hat dem Baron v. Biguezal in Pamplona für sein historisches Lob-Gedicht auf Don Alfonso V. von Aragonien, König von Neapel, den poetischen Preis zuerkannt.

(Pr. St. Ztg.) Madrid, vom 18. April. Man ist jetzt hier in den höheren wie in den niederen Kreisen vorzugsweise mit den Festlichkeiten beschäftigt, die am 20. Juni, als an dem Tage, wo der jungen Prinzessin von Asturien der Huldigungs-Eid geleistet werden soll, stattfinden werden. Der Magistrat wird großen Aufwand machen, um das Fest recht prachtvoll zu feiern. Auf dem großen Platze wird ein Stier-Gefecht nach alter Art veranstaltet werden, woran einige Hof-Kavaliere Theil nehmen wollen. Fast sämmtliche Häuser werden mit Fahnen und Teppichen geschmückt seyn. Der König wird, wie man sagt, zu jener Zeit eine neue Amnestie erlassen. — Das Ministerium richtet fortwährend alle seine Bemühungen auf die Vermehrung des Wohlstandes im Lande und auf allmälige Verbesserung der Einrichtungen. Die Exaltation, welche unter den Parteien herrschte, ist durch die entschiedene und feste Haltung des Ministeriums, welches einige Beispiele der Strenge statuirt, in kurzer Zeit beschwichtigt worden. In der Portugiesischen Angelegenheit fährt Herr Zea Bermudez fort, den Botschaftern von England und Frankreich gegenüber die strengste Neutralität zu beobachten.

Deutschland.

München, vom 17. April. Der Volksfreund berichtet: „Wir können dem Publikum nun die sehr erfreuliche Nachricht mittheilen, daß Ihre Majestät die Königin gestern

das Krankenbett gänzlich verlassen haben, und sich nun wieder ganz wohl befinden." — So viel wir vernehmen, ist die feierliche Eröffnung der neuen protestantischen Kirche am 25. Aug., als am Allerhöchsten Namensfeste Sr. Maj. unseres Allergnädigsten Königs, nun wirklich bestimmt worden. — Der verantwortliche Verleger des Augsburger Tagblattes, B. Banoni jun., ward wegen eines Artikels in seinen Blättern angeklagt und das K. Appellations-Gericht erkannte in zweiter Instanz auf beleidigte Amts-Ehre und verurtheilte den Beklagten zu zweimonatlichem Arrest in hiesiger Frohn-Feste, welchen derselbe heute auch angetreten hat.

Karlsruhe, vom 28sten April. Durch landesherrliche Verordnungen vom 23sten d. sind die Stände auf den 17ten Mai einberufen, und für die bevorstehende Stände-Versammlung zu Mitgliedern der ersten Kammer von Seiten des Großherzogs ernannt worden: General-Lieutenant v. Stockhorn, General-Lieutenant v. Freystedt, Geheime-Rath von Falkenstein, Geheime-Rath Kirn, Geheime-Rath v. Theobald, Geheime-Rath v. Berg, Oberst v. Lassolaye und Ober-Forstmeister v. Neveu. — Durch Erkenntniß des Großherzogl. Ober-Hofgerichts zu Mannheim vom 18. Febr. wurde M. H. von S. (Amts Ladenburg), der — in der Absicht eines Betrugs an den Brand-Kassen — sein eigenes Wohnhaus in Brand gesteckt hatte, zu zwanzigjähriger Zuchthaus-Strafe verurtheilt.

Freiburg, vom 23. April. (Schw. Merk.) Wir erwarteten hier vergebens den Durchzug des Kavallerie-Detachement, welches von Karlsruhe abgesandt die badische Gränze vor etwaigen Exzessen aus der Schweiz her sichern soll. Dasselbe erhielt einige Stunden von hier eine andere Marschordre, die nicht durch unsere Stadt führt. Die Oberländer suchten früher beim Abmarsch der Konstanzer und hiesigen Garnison, um sich dieselben zu erhalten, zu beweisen, wie nothwendig es sey, die größere (obere) Hälfte des Landes nicht ohne Schutzwache zu lassen. — Ueber den Erfolg der Deputation an den Großherzog haben die Mitglieder derselben einen schriftlichen Bericht an die Bürger von Haus zu Haus cirkuliren lassen. Er rühmt den freundlichen Empfang derselben von Seite des Landesfürsten, und giebt zugleich Nachricht von einem sonderbaren Mißverständniß. Die höheren Behörden nahmen nämlich Gelegenheit, als die gedrohte Entfernung der verschiedenen Staats-Anstalten ꝛc. zur Sprache kam, darauf hinzudeuten, als auf ein Zeichen des Trotzes von Seite der Bürgerschaft, daß zum Bürgermeisteramt eine erste Wahl realisirt wurde, deren Nichtgenehmigung im Voraus offiziell angezeigt war. Davon wußte aber die Deputation nichts, und sie hat nunmehr ihrem Cirkulare ein amtliches Zeugniß des Kreisdirektoriums beigelegt, worin dasselbe erklärt, das es auch nichts davon wisse, daß ihm nie ein ähnlicher Befehl zukam. — In die Frankfurter Geschichte ist hier Niemand verwickelt. Es war zwar ein gewisser Garnier ein paar Tage hier, in der ausgesprochenen Absicht, Aktien und Mitarbeiter zu werben für ein beabsichtigtes Französisches Journal, fand aber wenig Anklang. Er war seither in Karlsruhe verhaftet, suchte zu entkommen, soll aber indessen neuerdings verhaftet worden seyn. In Folge dessen hat es hier ein paar stadtamtliche Hausbesuche gegeben, die aber nur die Tendenz seiner Anwesenheit berührten. — Unsere Auswanderungs-Gesellschaft hatte gestern große Versammlung in Riegel. Sie wählte ihren Präsidenten. Jeder Theilnehmer muß 1500 Fl. baar haben. Die Auswanderer haben sich Statuten gegeben, worin vor Allem jedem Theilnehmer Mäßigung seiner Erwartungen anempfohlen wird. Nicht von Reichthümern mögen sie träumen, aber ein arbeitsames Leben werde durch keinerlei Sorgen einer geschmälerten Subsistenz getrübt werden ꝛc. Viele Bauern veräußern ihre Güter um Spottpreise, nur um baar Geld zur Theilnahme zu bekommen.

Hannover, vom 1. Mai. Die hiesige Zeitung berichtet Nachstehendes in einem Schreiben von der Werra vom 28. April: „Die Frankfurter Ereignisse haben auch bei uns einen großen Eindruck gemacht, und es hat zur Schärfung desselben beigetragen, daß nach öffentlichen Nachrichten das Leben des gerade in Frankfurt anwesenden Kurfürsten durch einen in sein Zimmer gefallenen Schuß für Augenblicke in Gefahr gesetzt war. Die Nachrichten von Frankfurt her lauten noch stets sehr trübe. Diese heillose Geschichte, die doch nur ein Blitz aus Gewitterwolken war, welche fortwährend den Himmel bedecken, hat dort große Störungen zur Folge. Die Oesterreichischen und Preußischen Truppen beobachten eine musterhafte Mannszucht, und ihre Stärke und Haltung wird ohne Zweifel hinreichen, um die Stadt gegen neue Unternehmungen zu bewahren; aber alle städtische Behörden sind in der lebhaftesten Beschäftigung; wie sich von selbst versteht, wird die Stadt die Kosten der von ihr veranlaßten Besatzung zum Theil zu tragen haben, und es ist eben so unvermeidlich, daß sie sich während der Dauer dieses Schutzes die in der Natur der Sache liegenden Beschränkungen gefallen lasse. Ueber die vorläufige Dauer der Besetzung verlautet noch nichts; sie wird nicht eher aufhören können, als bis die Stadt dem Bunde die Bürgschaft giebt, daß sie sich inmitten einer so demoralisirten Gegend zu schützen vermag. Denn es wird niemals schwer seyn, in der Nähe von Frankfurt für Geld und Hoffnungen bedeutende Massen tollkühner Waghälse zusammenzutreiben, da der systematisch betriebene Schmuggel-Handel viele Grenz-Bewohner von Grund aus moralisch, bürgerlich und politisch verdirbt."

Dresden, vom 27. April. In ihrer Sitzung vom 23sten d. M. setzte die erste Kammer ihre Berathung über das Dekret, die Veräußerung des Staats-Gutes betreffend, fort. In dem jetzt zur Mittheilung kommenden Theile des Deputations-Berichtes war darauf aufmerksam gemacht worden, wie es nach dem Allerhöchsten Dekrete das Ansehen gewinne, als ob die Veräußerung der in der Beilage sub A. aufgeführten Kammer-Güter, Grundstücke ꝛc. bereits wirklich angeordnet worden sey. Die Deputation bemerkte, daß dies zwar für den jetzt vorliegenden Fall nicht nachtheilig erscheinen würde, insofern die Kammer das bereits aufgestellte Gutachten der Deputation über die Räthlichkeit aller dieser Veräußerungen wirklich für angemessen erachten sollte; für die Zukunft glaubte sie indeß anheim geben zu müssen, ob vielleicht bei Sr. Majestät dem Könige und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Mitregenten zu beantragen seyn möchte, daß Anordnungen von Staats-Güter-Veräußerungen, wozu verfassungsmäßig die vorherige Einwilligung der Stände erforderlich ist, in Zukunft nur erst nach Erfolg dieser Einwilligung ertheilt werden mögen. Schließlich beantragte die Deputation, den Wunsch zu äußern, daß über die inmittelst schon erfolgten Veräußerungen den Ständen noch im Laufe gegenwärtigen Landtags ein Nachweis vorgelegt werden möchte. Der Staats-Minister v. Zeschau bemerkte in Bezug auf dieses Gutachten, daß sämmtliche Grundstücke, die bis jetzt veräußert worden wären,

mit Ausnahme vielleicht eines einzigen, in die Kategorie derjenigen gehörten, welche nach §. 18 der Verfassungs-Urkunde zu den unter dem Veräußerungs-Verbote begriffenen nicht zu rechnen seyen. Bei dieser einen Ausnahme aber habe das Finanz-Ministerium den Bestimmungen der Verfassung ebenfalls entsprechend gehandelt, da es die Veräußerung erst auf das Jahr 1834, wo das jetzige Pacht-Verhältniß aufgelöst seyn werde, angeordnet habe, und daher die inmittelst zu erlangende Zustimmung der Stände habe vorausgesetzt werden können. Der beantragte Nachweis werde übrigens leicht zu bewerkstelligen seyn; doch habe er die Regierung, bei der Ueberhäufung der Kammer durch wichtige Arbeiten, für zweckmäßig gehalten, denselben erst beim künftigen Landtage vorzulegen. Se. Königl. Hoh. Prinz Johann war der Meinung, daß der letzte von der Deputation vorgeschlagene Antrag in §. 18 der Verfassungs-Urkunde allerdings gegründet sey. Ein letztvoriger Landtag habe zwar nach der Herausgabe der Verfassungs-Urkunde noch nicht stattgefunden, allein eben deshalb schiene eine Nachweisung der seit dem 4. Sept. 1831 geschehenen Veräußerungen auf dem gegenwärtigen Landtage nothwendig. Sekretär Hartz bemerkte, daß er bereits in der vorigen Sitzung sich dahin erklärt habe, daß es häufig für den Staat von großem Nutzen und sehr dankbar anzuerkennen seyn würde, wenn die Administration etwas, was sie für zweckmäßig halte, auf die Gefahr hin, sich einer Verantwortung auszusetzen, thun wolle; wenn aber in dem fraglichen Dekret stehe, daß die Veräußerung der in der Anlage sub A. verzeichneten Grundstücke und Gerechtigkeiten bereits angeordnet worden sey, so fordere dies zu einer Antwort von Seiten der Stände auf, die nicht anders als so gegeben werden könne, wie sie die Deputation vorgeschlagen habe, um nicht eine stillschweigende Abänderung des §. 18 der Verfassungs-Urkunde eintreten zu lassen. Der Präsident wollte hierauf zur Abstimmung schreiten. Dr. Großmann erklärte es für bedenklich, über diesen Gegenstand abzustimmen, weil es dadurch schiene, als würde die Bestimmung der Verfassungs-Urkunde, die klar genug sey, für zweifelhaft erklärt. Se. Königl. Hoheit Prinz Johann entgegnete, daß keineswegs über eine Bestimmung der Verfassungs-Urkunde abgestimmt werden solle, sondern nur über den Deputations-Antrag, daß Anordnungen wegen Veräußerungen des Staats-Gutes in Zukunft mehr der Verfassung gemäß erfolgen möchten. Der Staats-Minister v. Zeschau glaubte, daß jeglicher Zweifel sich sofort erledigen würde, wenn man in die Beantwortungs-Schrift die Bemerkung aufnehme: „man setze übrigens voraus, daß unter den im Dekrete bezeichneten Gegenständen nicht solche verstanden wären, bei deren Veräußerung nach §. 18 der Verfassungs-Urkunde die Einwilligung der Stände, und zwar im Voraus, erforderlich sey.“ Diesem Vorschlage trat die Kammer einstimmig bei. Der Präsident stellte hierauf die Frage, ob ein Antrag darauf zu richten sey, daß in Zukunft Anordnungen von Staats-Güter-Veräußerungen, wozu verfassungsmäßig die vorherige Einwilligung der Stände erforderlich werde, nur erst nach Erfolg dieser Einwilligung ertheilt werden möchten? was einstimmig bejaht wurde. Die andere Frage, ob der Wunsch zu äußern sey, daß der Nachweis wegen bereits erfolgter Veräußerung dieser Art noch im Laufe gegenwärtigen Landtages gegeben werden möchte? wurde dadurch erledigt, daß sich der Staats-Minister v. Zeschau sofort zu diesem Nachweis bereit erklärte. — Zum Schluß ihres Berichts hatte die Deputation die Aufmerksamkeit der Kammer darauf hinzulenken gesucht, ob es nicht zweckmäßig seyn dürfte, zur Beförderung der Landwirthschaft allgemeine Versuchs-Wirthschaften auf Kosten des Staates, so wie Bildungs-Anstalten für Oekonomie-Verwalter, Wirthschafterinnen ꝛc. zu errichten. Auch gab sie zur Erwägung anheim, ob nicht ein oder das andere Kammer-Gut zu Anlegung einer Zwangs-Anstalt, mit Anwendung der Spaten-Kultur, sich eignen möchte. Se. Königl. Hoheit Prinz Johann erklärte sich gegen die Einrichtung von Muster-Wirthschaften; er halte sie nicht für praktisch, und im Gegentheil für sehr kostspielig. Dr. Schilling sprach sich dagegen für die Errichtung von Bildungs-Anstalten für Oekonomen, und vornehmlich für die Anlegung von Zwangs-Arbeits-Anstalten aus. Durch die letzteren werde eine Quelle vielen Unheils verstopft, wenn daselbst Bettler, und insbesondere die aus den Zuchthäusern wieder Entlassenen, obwohl abgesondert von solchen, die noch nicht im Zuchthause gewesen, sofort ein Unterkommen finden könnten. Der Staats-Minister von Zeschau erinnerte, daß alle diese Anträge nicht hierher gehörten, und sich mehr zu besonderen Anträgen an die Regierung eignen würden. Dr. Schilling war ebenfalls der Ansicht, daß diese Anträge eigentlich nicht mit dem vorliegenden Gegenstande in Verbindung ständen, als höchstens insofern, als eine oder die andere Domaine zur Errichtung solcher Anstalten benutzt werden könnte. Da die Sache aber einmal zur Sprache gekommen, so würde es wohl angemessen seyn, einen besondern Antrag darauf zu gründen. Der Präsident war auch der Meinung, daß diese Anträge nicht zur Sache gehörten; wolle die Kammer ihre Gegenstände immer mehr anhäufen, so zweifle er, ob man dann bis zur Einberufung der nächsten Stände-Versammlung fertig werden würde. Indeß werde er nicht anstehen, folgende Fragen zu stellen: 1) soll der Antrag auf Errichtung einer Bildungs-Anstalt für Oekonomen der dritten Deputation zur näheren Erörterung übergeben werden? was mit 24 gegen 10 Stimmen verneint wurde; 2) soll der Antrag auf Anlegung allgemeiner Versuchs-Wirthschaften der dritten Deputation zur Begutachtung überwiesen werden? was von 23 gegen 11 Stimmen mit Nein beantwortet wurde; 3) soll der Antrag auf Anlegung einer Zwangs-Arbeits-Anstalt an die dritte Deputation zur Begutachtung abgegeben werden? Diese Frage wurde von 26 gegen 8 Stimmen bejaht. Es wurde sodann über das Gutachten der Deputation im Allgemeinen abgestimmt, und die Kammer trat demselben einstimmig bei. — Man schritt darauf, zufolge der Tagesordnung, zur Berathung über einen Bericht der ersten Deputation über den Gesetz-Entwurf, die Aufhebung der Mandate wegen der vierjährigen Dienstzeit bei der Landwirthschaft betreffend, welcher Gesetz-Entwurf von der zweiten Kammer bereits mit einigen Modifikationen angenommen worden. Se. K. H. der Prinz Johann bestieg als Referent die Rednerbühne, und nachdem er sich dahin geäußert, daß es ihm um so erfreulicher sey, diesen Gegenstand der Kammer vortragen zu können, weil dies Gesetz vielleicht das erste seyn werde, das nach der Genehmigung beider Kammern zur Publikation gelangen werde, und weil es die Erleichterung einer achtbaren, durch die frühere Gesetzgebung mannigfach belasteten Klasse von Staats-Bürgern bezweckte, verlas derselbe das Deputations-Gutachten, welches sich dafür erklärte, den Gesetz-Entwurf ganz in der Weise, wie er von der zweiten Kammer abgeändert worden sey, anzunehmen. Diesem trat die Kammer einstimmig bei.

Aegypten.

Die Times theilt folgendes aus dem Türkischen übersetzte Aegyptische Aktenstück mit: „An den Distrikts-Gouverneur. Was die Leute anbetrifft, die wir für den Dienst unseres siegreichen Kriegs-Departements nehmen, so ziehen sich einige die Zähne aus, andere blenden sich, noch andere verstümmeln sich auf ihrem Wege zu uns, und deshalb senden wir den größten Theil zurück; auch ersehe ich aus dem Bericht des Kriegs-Departements, daß stets ein Defekt vorhanden ist. Sende also vor Ablauf einer Stunde alle fehlende Mannschaften, doch müssen sie von tüchtiger Leibesbeschaffenheit und gesund seyn; auch müssen diejenigen, welche Du sendest, die Zustimmung der Scheiks haben; und wenn Du sie abfertigst, so thue einem Jeden kund, daß er sich nicht verstümmeln soll, denn ich werde aus der Familie eines jeden solchen Frevlers Leute dafür fortnehmen, und wer sich so verstümmelt hat, soll auf Lebenszeit nach den Galeeren geschickt werden. Ich habe an die Scheiks bereits schriftliche Befehle in dieser Hinsicht ergehen lassen, und sorge Du auch dafür, in Uebereinstimmung mit den Scheiks, die verlangten Leute auszuheben, und sende sie mir ohne Verweilen. Auch die Zahl der in Eurem Departement noch übrigen rückständigen Mannschaften sende mir so bald als möglich. Alexandrien, den 21. Schawal 1248 (12. März 1833). Das Siegel Mehmed Ali's. (Getreue Uebersetzung.) George Oulie, erster Dolmetscher."

Miszellen.

Halle, vom 30. April. Schon längst hatte die seit einigen Jahren hier errichtete Zuckersiederei des Herrn Krüger am kleinen Berlin Anlaß zu den lebhaftesten Besorgnissen gegeben, da bereits ein im Januar v. J. dort ausgebrochenes Feuer gezeigt hatte, wie höchst gefährlich eine solche Anlage nicht nur den nächsten Nachbarn, sondern auch der ganzen Stadt werden könne; und von dem heftigsten Schrecken wurde daher Alles ergriffen, als vorgestern Nachmittag gegen 3 Uhr Sturmgeläute und Feuerruf verkündigte, daß die Krügersche Zuckersiederei abermals in Flammen stehe. Bei der ungeheuren Masse brennbarer und unlöschbarer Gegenstände, mit welchen das in Feuer stehende Gebäude (das eigentliche Siedehaus) angefüllt war, erkannte man bald, das an eine, selbst theilweise Erhaltung jenes Hauses nicht zu denken war, und daß alle Anstrengungen sich nur darauf richten müßten, den Brand von den nächsten Nebengebäuden entfernt zu halten. Den verdoppelten Anstrengungen, welchen nur meistens ganz unbemittelte Personen, die von Anfang des Brandes an zugegen gewesen waren, und keine nähere Verpflichtung zur Hülfeleistung hatten, gelang es endlich, gegen 6 Uhr Morgens die dringendste Gefahr von dem Nebengebäude zu entfernen, obgleich gestern noch den ganzen Tag über das Löschen fortdauerte und auch heute der Brand noch nicht völlig erstickt ist. Vergegenwärtigt man es sich lebhaft, welches entsetzliche Unheil bei weniger günstigen Verhältnissen (bei Nacht, bei heftigem Wind oder bei starker Winterkälte) dieses Ereigniß hätte zur Folge haben können, bedenkt man, daß mehre Scheunen, eine Menge leichter Gebäude, die große St. Ulrichskirche, das berühmte mit Spirituosen angefüllte physiologische Kabinet des Geheimen Raths Meckel ꝛc., die nächsten Umgebungen der Krügerschen Zuckersiederei bilden, so wird man von Schauder ergriffen, welches unberechnenbare Unglück von einem Punkte aus über einen großen Theil, vielleicht über die ganze Stadt, hätte verbreitet werden können.

Magdeburg. Am 28sten v. M. ist in der Nähe von Magdeburg ein bei uns fremder Vogel aus einem Zuge von etwa 30 Stück derselben, geschossen und mit hierher gebracht worden. Er ist von der Größe einer kleinen Gans, und nach der mit der Gestalt und dem Gefieder des erlegten Exemplars zu treffenden Beschreibung und Abbildung in naturhistorischen Werken hält man diesen Fremdling für den Cormoran, (die Scharbe; — Pelecanus Carbo.) Was diese Annahme bestätigt, ist der Umstand, daß dieser Vogel, auf einem Baume sitzend, geschossen wurde, auf welche die Schwimmvögel, mit Ausnahme des Wasserraben und des Cormoran, sich sonst nicht niederzulassen pflegen.

Herr Carp, Königl. Preuß. Konsul zu Rotterdam, hat von Herrn J. R. Bourcard, Königl. Preuß. General-Konsul in London, folgenden Brief erhalten: „Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, hiermit den Empfang Ew. Hochwohlgeboren beider geneigten Zuschriften vom 29sten v. M. und 2ten d., so wie die glückliche Ankunft der Bellona mit den beiden aus ihrer Quasi-Sklaverei erlösten Chinesen und dem Indianer berichten zu können. Die Ostindische Kompagnie hat sich dieser Leute auf der Stelle angenommen, und sie befinden sich, zu ihrer völligen Zufriedenheit, in dem für ihre Landsleute errichteten Depot, woselbst die Kompagnie für ihre Pflege sorgt, und die Zurückschaffung in ihr Vaterland übernimmt, auch das Passagegeld von dort bis hier entrichtet hat; die mir übermachten 6 Pfd. Sterl. bleiben folglich zur Disposition der besagten Leute und sollen unter Anleitung der Ostindischen Kompagnie auf die zweckmäßigste Weise zu ihrem Besten verwandt werden. Genehmigen Sie bei diesem Anlaß ꝛc. J. R. Bourcard, Königlich Preußischer General-Konsul. London, den 9. April 1833.

Die gegen den Professor Welcker in Bonn verhängt gewesene Suspension ist nunmehr wieder aufgehoben.

Der landwirthschaftliche Verein für Süd-Rußland hat auf den Vorschlag eines seiner Mitglieder, des Staatsraths Faber, die nöthigen Vorbereitungen zu Versuchen, eine künstliche Naphta-Kohle zu verfertigen, treffen lassen, da die Halbinsel Kertsch und die Insel Taman reich an Naphta-Quellen sind. Diese Versuche sollen in Odessa angestellt werden, sobald daselbst die erforderliche Naphta aus der Krimm eingetroffen seyn wird, und man verspricht sich nützliche Resultate davon. Der Gedanke des Herrn Faber, daß aus einer Mischung von Naphta und Erde eine künstliche Steinkohle zu bereiten seyn möchte, gründet sich auf die Natur der Bestandtheile der Steinkohle, die eben aus Naphta, Kohle und Erde besteht, so wie auf den Gebrauch, den man auf der Insel Taman von der Naphta macht, indem man sich ihrer dort in einer Mischung mit Erde, oder auch ganz allein, zur Heizung der Oefen bediente. Die Bereitung dieser künstlichen Steinkohle soll sehr wohlfeil zu stehen kommen. Herr Faber ist der Meinung, daß es gut seyn würde, der Mischung von Naphta und Erde auch eine gewisse Quantität Holzkohle beizufügen. Wenn der Versuch gelingt, so verspricht man sich daraus für das südliche Rußland große Vortheile.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 107 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 8 Mai 1833.

Miszellen.

München, vom 27. April. Die Stadt Aibling (im Isar-Kreis) hat eine Deputation an den König mit der Bitte gesendet, an die Stelle, wo die Königin von dem Könige von Griechenland Abschied nahm, ein Denkmal errichten zu dürfen. Se. Majestät empfing die Deputation mit aller Huld, und ertheilte dieser Bitte seine Genehmigung. Das Denkmal wird aus Beiträgen der Frauen Baierns errichtet. — Graf Platen ist von hier wieder nach Italien abgereist. Während seines Aufenthalts hierselbst besorgte er die Herausgabe seiner „Geschichte von Neapel aus dem 14. Jahrhundert," welcher bald ein Drama folgen soll. — In 6 Monaten gedenkt der Dichter nach München zurückzukehren. — Einer Königl. Ministerial-Entschließung zufolge, ist bis zum 30. April die Immatriculation der Hochschüler Baierns für das Sommer-Semester $18^{32}/_{33}$ zu schließen. Alle später sich Anmeldenden haben nicht nur über die besondere Ursache der Verspätung, sondern auch über ihren Aufenthalt seit dem 1sten d. M. legale Beweise beizubringen. Alle an den Hochschulen studirende In- und Ausländer haben, wenn sie auch bereits an den Hochschulen eingetroffen sind, urkundlich nachzuweisen, wo sie sich seit ihrem Abgang von jener Universität an welcher sie sich in dem vorigen Semester aufhielten, befanden. Jene, welche behaupten, in den Oster-Ferien die Universität nicht verlassen zu haben, müssen die Wahrheit dieser Behauptung nachweisen.

Eine durchreisende Klavierspielerin, Henriette Sonntag, hat vor kurzem in München ein bedeutendes quae pro quo verursacht, indem man sie anfänglich für die berühmte Sängerin nahm.

(Leipziger Zeitung vom 4. Mai.) Aus Leipzig. Herr Adolph Hesse in Breslau, als einer der tüchtigsten Orgelspieler bekannt, begiebt sich den 4. Mai auf eine große Kunstreise und will sich den 10. Mai Nachmittags in der Peterskirche zu Leipzig vor einem Kenner-Publikum in mehren Stücken auf der Orgel hören lassen.

Breslau, den 7. Mai 1833. Am 30sten vorigen Monats gegen Mittag entstand in einer Küche auf der Schuhbrücke, durch die Unvorsichtigkeit der Köchin, Feuer. Sie hatte einen Korb mit Spähnen dicht neben dem Heerde, auf welchem angezündet war, stehen lassen, und war fortgegangen. Durch irgend einen Zufall hatte sich das Feuer vom Heerde dem Korbe mitgetheilt, dessen Inhalt entzündet und die Flamme bereits die Breter-Verkleidung der Decke und eine hölzerne Treppenwand ergriffen, als noch zu rechter Zeit durch schnelle Lösch-Hülfe dem weitern Umsichgreifen der Flamme Einhalt gethan wurde, wobei der Besitzer des gefährdeten Hauses an seinem Körper mehre Brandbeschädigungen erlitt.

Am 27sten desselben Monats, des Abends gegen 9 Uhr, wurde auf der Brücke der Ohlauer-Straße ein Hülferuf gehört und man sah in der noch hoch angeschwollenen Ohle einen Mann mit dem Wasser ringen, aber bald in dem schnellen Strome verschwinden, ohne wieder zum Vorschein zu kommen. Die Bereitwilligkeit vieler Menschen, welche sich sogleich mit Stangen und Haken auf die stromabwärts gelegenen Brücken und Flösse begaben, blieben wie die polizeilichen Nachsuchungen fruchtlos. Seit jenem Abende wird der circa 30 Jahr alte Handlungsdiener Moritz Frotscher vermißt, welcher als Reisender in einem hiesigen Gasthofe eingekehrt war, und sich an jenem Abende aus seiner Wohnung entfernt hat, ohne bis jetzt wieder gekehrt zu seyn.

Am 30sten ejusdem wurde auf der an der Oder bei Pöpelwitz befindlichen sogenannten Pappel-Insel, ein männlicher, von der Fäulniß dergestalt ganz unkenntlich gewordener menschlicher Leichnam, daß nicht einmal sein Alter ungefähr geschätzt werden konnte, gefunden und an Ort und Stelle begraben. Dem Aeußern nach scheint der Verunglückte ein Oberschlesischer Martätschen-Führer gewesen zu seyn.

In der vorigen Woche sind an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden:

1822 Scheffel Weizen, 1499 Schfl. Roggen, 346 Schfl. Gerste, 361 Schfl. Hafer.

In derselben Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 27 männliche, 34 weibliche, überhaupt 61 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 5, an Krämpfen 7, an Lungen- und Brust-Leiden 26, am Schlagfluß 4, an Wassersucht 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 12, von 1 bis 5 J. 6, von 5 bis 10 J. 2, von von 10 bis 20 J. 2, von 20 bis 30 J. 4, von 30 bis 40 J. 7, von 40 bis 50 J. 7, von 50 bis 60 J. 3, von 60 bis 70 J. 13, von 70 bis 80 J. 4, von 80 bis 90 J. 1.

In dem nämlichen Zeitraum sind aus Oberschlesien hier angekommen:

4 Schiffe mit Getreide,
41 " " Bergwerksprodukten,
132 " " Brennholz, und
132 Gänge Bauholz.

Im vorigen Monat sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden:

I. An Körnern: 7067 Scheffel Weizen, 5495 Schfl. Roggen, 2362 Schfl. Gerste, 3894 Schfl. Hafer, und 92 Schfl. Erbsen.

II. An Fleisch: $770^{11}/_{16}$ Ctnr.

III. An Brodt: $3899^{13}/_{16}$ Ctnr.

Am 4ten dieses des Nachmittags wurde auf der Albrechts-Straße ein schwarz seidener Strickbeutel, in welchem sich außer Geld, noch ein Schlüssel, ein Taschentuch und ein Gestricke befand, gefunden. Die Eigenthümerin ist noch unbekannt.

Theater-Nachricht.

Mittwoch, den 8. Mai: Pauline. Schauspiel in 5 Aufzügen von Johanna Fr. v. Weissenthurn. Dem. Vernier, vom Kaiserl. Königl. Theater zu Lemberg, Pauline, als 4te Gastrolle.

F. z. ⊙ Z. 10. V. 6 R. □ III.

Verein für Pferderennen und Thierschau.

Zu den im Programm vom 22. Dezember 1832 angekündigten beiden Rennen auf der Bahn mit Hindernissen hat sich bis zum 1. Mai d. J. Niemand gemeldet. Es wird daher, wie in der Bekanntmachung vom 1. April d. J. bereits erklärt worden, diese Bahn gar nicht eingerichtet, und die Concurrenz zu dem Rennen mit Hindernissen für dieses Jahr hiermit geschlossen.

Dagegen sollen die dadurch vacant gewordenen Preise auf die Rennen in freier Bahn übertragen und demnach,

der Sieger unter den veredelten Pferden (anstatt mit 150 Rtlr.) mit . . . . . 250 Rtlr.
die beiden Sieger unter den Landpferden (anstatt mit 50 und 25 Rtlr.) mit . . 100 Rtlr.
und resp. . . . . 50 Rtlr.

prämiirt werden.

Diese Abänderung in den Festsetzungen des Programms macht es jedoch nöthig, die Anmeldungsfrist für die Rennen auf freier Bahn noch bis zum 25. Mai d. J. zu verlängern, damit den Theilnehmern, welche ihre Pferde bereits angemeldet, nicht ein unbilliger Vorzug zuwachse, vielmehr um den höhern Preis auch die größere Concurrenz noch offen gelassen werde.

Breslau, den 6. Mai 1833.

Direktorium des Schlesischen Vereins für Pferderennen und Thierschau.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Knaben, zeigt allen Verwandten und Freunden ganz ergebenst an:

Glatz, den 4. Mai 1833.

v. Tschischwitz,
Kapitain im 10. Infanterie-Regiment.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend ist meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden.

Breslau, den 7. Mai 1833.

D. Immerwahr.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh gegen 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Friederike geborne Bochow, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 7. Mai 1833.

C. G. Woywode.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Emilie, geb. Kerstan, von einer gesunden Tochter, zeige ich meinen auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Brieg, den 5. Mai 1833.

Der Justiz-Rath Thiel.

Bade-Schrift über Cudowa.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und zu haben:

Hemprich, Dr. C., Brunnen-Arzt, die Heilquellen zu Cudowa in der Grafschaft Glatz. Kurze Uebersicht der Anstalten des Bades, so wie der Wirkungen und der Gebrauchsweise des dortigen Mineralwassers. Breslau 1831. Geheftet. 7½ Sgr.

Josef Max und Komp. in Breslau.

Opern-Kranz,

1s Heft,

Die Braut, von Auber,

ist erschienen und an die resp. Subscribenten vertheilt.

Breslau, den 8. Mai 1833.

Carl Cranz
Kunst- und Musikalienhandlung.
(Ohlauerstrasse.)

In Joh. Friedr. Korn d. Aelt. Antiquar-Buchhandlung sind zu haben:

Shakespeares dramatic works, with glossarial notes and 230 engravings. London 1832. ganz neu in prachtvollem englischen Einbande. für 5⅓ Rtlr. Poppe's allgemeines ökonomisch-chemisch-technologisches Haus- und Kunstbuch. 4te Aufl. 1819. 4 Bde. Pgmtb. ganz neu. statt 10 Rtlr. für 3½ Rtlr. J. P. Frank, Behandlung der Krankheiten des Menschen. Aus d. Lat. von Sobernheim. 7 Bde. ganz neu. für 3 Rtlr. Tieck's Gedichte. 3 Bde. 1825. auf großem Velinpapier. Pracht-Ausgabe im Pracht-Einbande. statt 10 Rtlr. für 3⅓ Rtlr. Shakespeare's sämmtl. Werke, v. Benda übersetzt. 19 Bde. Pgb. für 4 Rtlr. Iffland's sämmtl. Werke. 11 Bde. ganz neu. statt 6 Rtlr. für 3 Rtlr. Tieck, Kaiser Octavianus. Hfrzb. ganz neu. 1 Rtlr. statt 2¾ Rtlr. Don Quixotte, von Tieck übersetzt. 4 Bde. statt 6 Rtlr. für 2 Rtlr. Cornelia, Taschenbuch für 1828 und 29, mit Beiträgen von Spindler u. s. w., mit den höchstgelungenen Kupfern nach Leon. da Vinci und Ghirlandajo, von Fleischmann und Passini, in höchst geschmackvollem Einbande mit Goldschnitt. statt 4½ Rtlr. für 25 Sgr., beide Jahrgänge oder einzeln à 12½ Sgr. ganz neu.

Beim Antiquar Pulvermacher sen., Schuhbrücke Nr. 62, ist zu haben: Gesetzsammlung für d. Preuß. Staaten. 20 Bde., nebst Regist., 1810—29, für 6⅔ Rtlr. Ladenberg, Preußens gerichtl. Verfahren, 1825, für 1⅝ Rtlr. Allgem. Deutsches Sach-Wörterb. aller menschlichen Kenntnisse und Fertigkeiten, von Liechtenstern und Schiffner. 10 Bände. A—Z., 1831. Ldpr. 13⅓ Rtlr., für 9 Rtlr. Leuchs allgem. Waaren-Lexikon. 2 Bde., 1826. Ldpr. 7 Rtlr., für 5 Rtlr. Ludovici's Kaufmanns-Lexikon. 5 Bde., 2⅔ Rtlr. Krünitz, allgemeine Encyklopädie im Auszuge, von Floerke. 32 Bde., 1812, schön geb. Ldpr. 58 Rtlr., für 15 Rtlr. Flügel, phraseology. 1832, 1 Rtlr. Dessen Schlüssel oder prakt. Anweis. z. kaufmänn. Korrespondenz. Englisch, Deutsch, Französisch, 1832, für 1⅓ Rtlr. Zöllner's Briefe über Schlesien. 2 Bde., mit Kupf. Ldpr. 3½ Rtlr., für 1½ Rtlr. Montesquieu, de l'esprit de lois. 5 Vol. 1827, für 1⅔ Rtlr.

Bekanntmachung.

Das im Waldenburger Kreise gelegene Gut Michelsdorf nebst den Dörfern Mühlbach und Heidelberg, dem Stadtrichter Grose zu Freyburg gehörig soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 22,690 Rthlr. 9 Sgr. 7 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen
am 26sten August 1833,
am 26sten November 1833 und der letzte Termin
am 26sten Februar 1834 Vormittags um 10 Uhr
an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Sack im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die Schweidnitz-Jauersche Fürstenthums-Landschaft hat die Ablösung von 19,080 Rthlr. Pfandbriefe zur Kaufsbedingung gemacht.

Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau, den 9. April 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Lemmer.

Bekanntmachung.

Das auf der kleinen Groschengasse Nr. 1005 des Hypotheken-Buchs, neue Nr. 28 belegene Haus, dem Bäckermeister Andreas Huber gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 3397 Rthlr. 10 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 2846 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf., und nach dem Durchschnitts-Werthe 3122 Rthlr. 4 Sgr. 2 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen
am 5ten Juli,
am 5ten September, und der letzte
am 5ten Dezember a. c., Nachmittags 4 Uhr,
vor dem Herrn Justizrath Hahn, im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts, an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 16. April 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht.
v. Blankensee.

Ediktal-Citation.

Die Maria Rosina, verehelichte Planarsch, geb. Tilgner, hat gegen ihren Ehemann, den Züchner Johann Planarsch, welcher sich im Oktober 1829 ohne gesetzlichen Grund von hier entfernt und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben, wegen böslicher Verlassung die Ehescheidungsklage angebracht. Derselbe wird daher in Gemäßheit der §§. 688 seq., Tit. 1, Th. II des Allg. Landrechts öffentlich vorgeladen, indem zur Beantwortung der Klage und Instruktion der Sache auf den 19. August c., Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Referendarius Weidinger angesetzten Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihm beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien Weimann, Krull und Ottow vorgeschlagen werden, sich einzufinden, widrigenfalls das was Rechtens festgesetzt und namentlich die Ehe durch Erkenntniß getrennt werden wird.

Breslau, den 1. April 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Ediktal-Citation

der unbekannten Gläubiger des verstorbenen Staatsbürger Feitel Wolffsohn zu Loslau.

Nachdem die verhandelten erbschaftlichen Liquidations-Akten und Classifikatoria über das Vermögen des zu Loslau verstorbenen Staatsbürger Feitel Wolffsohn bei dem im Jahre 1822 hieselbst ausgebrochenen großen Brande, ein Raub der Flammen geworden, und wir daher zu deren Wiedererhaltung einen Termin auf

den 12ten Juli c. Vormittags um 10 Uhr

in dem hiesigen Stadt-Gerichts-Lokale anberaumt haben, so werden hierdurch die sämmtlichen Feitel Wolffsohnschen Gläubiger öffentlich vorgeladen, gedachten Tages entweder persönlich oder durch genau informirte zulässige Mandatarien, wozu ihnen bei etwaniger Unbekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien Laube und Stanjeck zu Ratibor in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche an die erbschaftliche Liquidations-Masse anzumelden und deren Richtigkeit durch Extrakte aus dem Klassifikations-Urtheil nachzuweisen, wohingegen diejenigen, welche in diesem Termine ungehorsam ausbleiben sollten, mit ihren Forderungen an die Masse präkludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger und namentlich gegen die sich gemeldeten Erben des verstorbenen Feitel Wolffsohn, ein ewiges Stillschweigen auferlegt und den Letzteren die vorhandene Masse ausgeantwortet werden wird. Loslau, den 16. März 1833.

Königlich Preußisches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Hochpreißlichen Oberlandesgerichts von Schlesien, zu Breslau, sollen in termino

den 21sten Mai d. J., Vormittags 8 Uhr an,

im herrschaftlichen Schlosse zu Schönwaldau, mehre zum Nachlaß der Prälatin von Stechow, geborne Gräfin v. Sandreczky, gehörige Gegenstände, bestehend in Möbles, Hausgeräth, Kupfer- und Zinngeschirr, Gläsern, einem Pferdegeschirr, einem Schlitten und Schellengeläute, jedoch nur gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hirschberg, den 20. April 1833.

Das Gerichtsamt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Bekanntmachung.

Daß die Vertheilung des Nachlasses des Oreschgärtners Gottlieb Appelt und seiner Ehefrau Anna Rosine, geborne Bittermann zu Rosenthal, unter die Erben bevorsteht, wird der unbekannten Gläubigern gemäß §. 137 seq. Tit. 17 Th. I des Allgemeinen Landrechts hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 26. April 1833.

Das von Haugwitzsche Gerichts-Amt über Rosenthal.

* *

Guts-Verpachtung.

Da in dem am 10. April c. angestandenen Termine zur Verpachtung der vier Vorwerke zu Greifenstein, Röhrsdorf, Rabischau und Ullersdorf kein annehmbares Gebot hierauf gemacht worden ist, so wird hiermit zur Verpachtung dieser vier Vorwerke auf Neun hintereinander folgende Jahre, ein nochmaliger Licitations-Termin auf den 20. Mai c. Vormittags um 9 Uhr im Geschäftslokale des unterzeichneten Amtes anberaumt.

Hermsdorf unterm Kynast, den 22. April 1833.

Reichsgräflich Schaffgotsches Freistandesherrliches Kameral-Amt.

Bekanntmachung.

Es soll das sub Nr. 289 hierselbst gelegene, zu dem Nachlaß des Bäckermeister Daniel Milde gehörige, auf 2412 Rthlr. 29 Sgr. gerichtlich taxirte Haus, Behufs Auseinandersetzung der Erben im Wege der Subhastation in termino den 30. April c. a., den 1. Juli c. a., und in termino peremtorio den 6. September c. a., Nachmittags 3 Uhr, an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige und Zahlungsfähige vorgeladen werden.

Brieg, den 8. Februar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Güter-Verkauf.

Die Besitzer der im Rosenberger Kreise belegenen Rittergüter Radau, Koschütz und Lenke, welche nach der letzten landschaftlichen Taxe auf 66,000 Rtlr. gewürdiget, seitdem aber bedeutend meliorirt worden sind, und wozu

an Forsten 7647,
an Ackerland 1857,
an Wiesen 146, und
an Teichen 40 Magdeburger Morgen

gehören, auch mit ausreichenden Handdiensten versehen sind, beabsichtigen solche Theilungshalber aus freier Hand zu verkaufen, und haben die Leitung dieses Geschäfts dem Unterzeichneten übertragen.

Es werden daher Diejenigen, welche die genannten Güter zu erwerben wünschen sollten, ersucht sich mit ihren Anträgen persönlich, oder in portofreien Briefen an den Unterzeichneten zu wenden, oder aber sich auf den 26. Juni d. J. in loco Radau bei Rosenberg einzufinden, und demselben ihre Kaufs-Offerten zu eröffnen.

Hierbei dient zugleich zur Nachricht, daß auf jenen Gütern 3400 Rtlr. landschaftliche Pfandbriefe, und 8000 Rtlr. an hypothekarischen Schulden haften, — daß 3000 Rtlr. bei Errichtung des Kaufsvertrages — 17000 Rtlr. aber am Tage der Tradition, und der Rest der Kaufgelder durch fünf Jahre in noch näher zu bestimmenden Terminen gezahlt werden müssen.

Das Wirthschafts-Amt zu Radau wird gern bereit seyn, etwanigen Käufern bei Besichtigung der Güter jede zu wünschende Auskunft zu ertheilen.

Ruda bei Gleiwitz, den 4. Mai 1833.

Der Wirthschafts-, Berg- und Hütten-Inspektor und Rittergutsbesitzer
Godulla.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmann Amadeus Bottacky und seiner Mutter, der verwittwet verstorbenen Kaufmann Barbara Bottacky, ist am 3ten Januar d. J. der Konkurs-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkurs-Masse ist auf den

12ten Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Krause anberaumt.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Glatz, den 10. Januar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Freiwillige Subhastation.

Die Herzoglichen Ratiborer Domainen-Güter Ganiowitz, Grzegorzowitz und das Zinsdorf Ellgoth im Ratiborer Kreise, eine Meile von Ratibor, am linken Oder-Ufer gelegen, der Ueberschwemmung nicht ausgesetzt, sollen im Wege der freiwilligen Lizitation verkauft werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf den 23sten d. M. hierselbst angesetzt.

Kaufliebhaber belieben zum Termine eine Kaution von 500 bis 1000 Rthlr. mitzubringen.

Die speziellen Bedingungen und die Beschreibung der Güter, können zu jeder Zeit in unserer Kanzlei, und in Ganjowitz bei dem Herzoglichen Domainen-Pächter Herrn Lieutenant v. Wallhoffen eingesehen werden, der auch die Güte haben wird, Jeden, der es wünscht, mit den Lokalverhältnissen bekannt zu machen.

Schloß Ratibor, den 4. Mai 1833.

Herzoglich Ratiborer Kammer.

Jagd-Verpachtung.

Die mit Termino Johanni a. c. pachtlos werdende Jagd, auf den Feldmarken Carlsmarkt, Kauern, Carlsburg, Peltzmühl und Riebnig, im Forstrevier Stoberau, sollen anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden.

Ich habe hierzu einen Termin auf Dienstag den 21sten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, in loco Carlsmarkt angesetzt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Scheidelwitz, den 5. Mai 1833.

Der Königliche Forstrath
v. Rochow.

Bekanntmachung.

Da es möglich ist, daß in Schlesien manches edle Schaafzuchtvieh noch unverkauft geblieben ist, und durch die jetzigen Konjunkturen die Kommunikation mit Käufern in Polen erschwert wird; so wird es vielleicht den Herren Schaafzüchtern angenehm seyn, Gelegenheit zu haben, Ihren Ueberfluß anzubringen. Um aber den etwaigen Käufern hier in Polen bestimmende Nachricht geben zu können, würde es nöthig seyn, die Anzahl und Sorten der abzulassenden Schaafe, ihren genauesten Preis und den wahren Marktwerth der Wolle, allenfalls Wollproben einzusenden und bekannt zu machen. Gefällige Nachrichten nimmt das hiesige Rent-Amt in portofreien Briefen an. Die Ablieferung geschieht von jenseits der Oder in Breslau, diesseits in Wartenberg oder Militsch, wo auch die Zahlung statt findet.

Wieruszow in Polen bei Kempen.

Reichsgräflich von Maltzansches Rent-Amt.

Ich wohne jetzt in der Kupferschmiede-Straße Nr. 7, zwei Stiegen hoch, dem Feigenbaum gegenüber.

E. M. Hahn, Doktor der Philosophie ꝛc.

Ich wohne seit dem 6ten Mai: Katharinen-Straße Nr. 6.

Dr. med. Göppert.

Unterrichts-Anzeige.

Ein außerhalb Breslau wohnender Privatmann, der mit guten Zeugnissen versehen ist, erbietet sich, einer herrschaftlichen Familie auf dem Lande gründlichen Unterricht im Zeichnen und Malen, nöthigen Falls auch in der Mathematik, und zwar auf jede selbst beliebige Zeit, zu ertheilen. Das Nähere wird auf gütige Anfrage beantwortet: unter der Adresse H. L. in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 38, zwei Treppen hoch.

Großes Militär-Concert in Lindenruhe.

Morgen, Donnerstag, großes Militär-Concert, welches alle Donnerstage bei günstiger Witterung fortgesetzt wird, wozu ich ein hohes und hochzuverehrendes Publikum ganz ergebenst einlade.

Gabel, Coffetier.

Wir sandten der Handlung Hübner und Sohn zu Breslau gestempelte Alkoholometer mit Temperatur, Bier-, Branntwein-, Lutter-, Essig- und Vitriol-Waagen, Maisch-, Bade- und Witterungs-Thermometer, Barometer- und Thermometer-Röhren in größter Auswahl, und können solche wegen ihrer außerordentlichen Zuverlässigkeit bestens empfehlen.

Berlin, den 15. April 1833.

F. C. Greiner senior u. Comp.

Die in vorstehender Anzeige bemerkten Instrumente sind so eben angekommen, und werden zu denen in Berlin festgesetzten äußerst niedrigen Preisen verkauft von

Hübner u. Sohn, eine Treppe hoch, Ring und Kränzelmarkt-Ecke Nr. 32.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des hier verstorbenen Kaufmanns, Herrn Matheus Friedländer, irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, fordern wir hiermit auf, sich binnen 4 Wochen, bis wohin die Theilung des Nachlasses erfolgen soll, bei uns zu melden, und ihre Befriedigung zu gewärtigen. Gleichzeitig ersuchen wir auch alle, welche angedachten Erblasser noch im Rückstande sind, binnen eben dieser Zeit Zahlung zu leisten, da wir sonst gegen die Säumigen den Weg des Rechtens einschlagen müssen.

Kupp, den 3. Mai 1833.

Louis Milch in Breslau,
C. B. Oesner in Oels,
als Testaments-Executoren.

Eröffnung des Wannenbades, Bürgerwerder Nr. 1.

Vom 6. Mai an findet Jeder in fein decorirten Zimmerchen alle Arten Bäder; daß die Einrichtung in Bezug auf Reinlichkeit, als erste Bedingung, und das gefällige Innere so ansprechend sind daß es befriediget, glaube ich mir schmeicheln zu dürfen.

Der Preis eines einzelnen Bades ist 7½ Sgr., und ein Abonnement zu 6 und 12 Bädern, 6 Sgr.

Breslau, den 5. Mai 1833.

Kroll.

Garten-Musik

wird bei Unterzeichnetem alle Sonntage und Mittwochen stattfinden, und ladet dazu ein hochverehrtes Publikum ganz ergebenst ein:

Zahn,
Coffetier vor dem Schweidnitzer Thor.

Shawls und Tücher im neuesten und feinsten Geschmack;
die beliebten ¾ breiten Seiden-Zeuge in schwarz und couleurt, und von vorzüglicher Qualität, wie auch sonst die neuesten Seiden-Stoffe;
die neuesten Muster und Stoffe für Sommerkleider, als baumwollene und seidene Mousselines, Chalys, Foulards, geglättete Leinewand, ¾ breite ächtfarbige Bengals und bunte Kleider-Cambrics;
gestickte Waaren, als: Kragen, Canezus, Roben und Ueberröcke;
Fichus, Echarpes;
eine große Auswahl in Hutschleiern;
die neuesten weißen Waaren in façonnirt und glatt;
Thibets und Merinos in allen Qualitäten u. Breiten;
die modernsten Mäntelstoffe;
Meubles- und Gardinen-Zeuge;
Teppiche aller Art;
für Herren: die neuesten und feinsten Beinkleider-Zeuge, die gentilsten Westen, die neuesten Cravatten und Taschentücher.

Sämmtliche Gegenstände in reichster und schönster Auswahl, empfiehlt zur geneigten Abnahme:

die neue Mode-Waaren-Handlung von

Moritz Sachs,

am Ringe Nr. 42, im Hause des Kaufmann Herrn Elbel, eine Treppe hoch.

Un philologue desire donner des leçons françaises ou polonaises, Einhorngasse Nro. 4.

Auktion.

Am 9ten d. M., Vorm. v. 9 Uhr an u. Nachm. von 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Leinenzeug, Betten, Kleidungstücke, Meubles, Hausgeräth und ein Mozartscher Flügel, an den Meistbietenden versteigert werden.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Haus-Verkauf.

In einer recht lebhaften Provinzial- und Kreis-Stadt Schlesiens ist, eingetretener Famlienverhältnisse wegen, ein am Ringe gelegenes, im besten Baustande befindliches Haus, worin seit mehrern Jahren ein wohleingerichtetes Spezerei-, Material-, Farbewaaren-, Wein-, Tabak- und Eisen-Geschäft geführt wird, jeden Augenblick unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen, zumal es nicht nöthig ist, das Waarenlager mit zu übernehmen. Mit dem bereits erwähnten Waarenhandel würde ein Unternehmungslustiger auch zugleich ein Destillationsgeschäft verbinden können, da es an dem dazu erforderlichen Hofraum, Hintergebäuden und auch Stallung, keinesweges fehlt. Wem daran gelegen, ein dergleichen Etablissement käuflich an sich zu bringen, beliebe bei dem Kaufmann Herrn C. F. Weyditzer, Nikolaistraße in Breslau, die Adresse einzuholen, um sich mit dem Eigner des beschriebenen Grundstücks über die näheren Verkaufsbedingungen verständigen zu können. Auswärtige Anfragen werden franko erbeten.

Konzert-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß heute den 8ten Mai das erste Garten-Konzert bei mir stattfindet, und damit den Sommer über jeden Mittwoch und Sonnabend fortgefahren wird, wozu ich ganz ergebenst einlade.

F. Quittau,
Kretschambesitzer in Morgenau.

Bücher-Auktion.

Den 24. Juni u. f. Tage, werde ich die besonders im Fache der Theologie reiche Büchersammlung, des verstorbenen Königl. Konsistorialraths und Prof. Hrn. Dr. v. Cölln, versteigern, und ist das Verzeichniß auf meinem Comptoir, Albrechts-Straße Nr. 22, zu haben.

Pfeiffer, Auct.-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten Publiko zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß den Sommer hindurch alle Donnerstage, und zwar vom 9ten d. M. ab in meinem Garten eine gut besetzte Conzert-Musik, bei günstiger Witterung, statt finden wird. Für gute Getränke und Speisen werde ich jeder Zeit bestens sorgen, bitte daher, mich mit recht zahlreichem Besuche zu beehren. Breslau, den 7. Mai 1833.

Werner, Coffetier,
vor dem Oder-Thor im schwarzen Adler,
Matthias-Straße.

Beste grüne Talgkornseife

verkauft äußerst billig: die Oelfabrik u. Raffinerie

F. W. L. Vaudel's Wittwe,
Junkernstraße Nr. 32, der Post schräg über.

Woll-Züchenleinewand
empfehlen zu billigen Preisen:
Julius Jäger und Comp.
Ohlauer-Straße Nr. 4.

Aecht englische Schaafscheeren,
Trocar für Rind- und Schaafvieh, abgestimmte Tyroler Viehglocken, so wie eiserne und messingene Thür- und Fensterbeschläge, empfiehlt zu billigen Preisen:
T. J. Urban,
vormals B. F. Lehmann,
am Ringe Nro. 58.

Auktions-Anzeige.

Sonnabend, den 11ten, Vormittags 10 Uhr, werde ich Albrechtsstraße Nr. 22, einen ganzgedeckten Reisewagen mit Koffer, eine gut gearbeitete eiserne Kasse, 2 Trimeaux und einen neuen 6oktavigen Flügel versteigern. Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Neues Handlungs-Etablissement.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich, in Bezug auf meine frühere Bekanntmachung vom 22. April hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage eine Mode- und Ausschnitt-Waaren-Handlung in dem Hause des Kaufmann Herrn Elbel, Naschmarkt Nr. 42, erste Etage, errichtet habe.

Indem ich mich bei Eröffnung dieses Geschäfts dem geneigten Wohlwollen aller Derer, die durch ihren gütigen Besuch und durch weitere Empfehlung zu dem Emporkommen meiner Handlung beizutragen gesonnen seyn sollten, angelegentlichst empfehle, verspreche ich, stets durch Waaren von ausgezeichneter Güte, die möglichst billigsten Preisen, so wie durch prompte und wahrhaft reelle Bedienung, mich des mir zu schenkenden Vertrauens würdig zu zeigen.

Bei meiner Rückkehr von der Leipziger Messe nur mit einem ganz neuen und aufs vollständigste assortirten, alle Gegenstände des Luxus und der Mode enthaltenden Waarenlager versehen und mit den ersten Handlungshäusern und Fabriken des In- und Auslandes in steter direkter Verbindung, bin ich den Stand gesetzt, meinen geehrten Kunden alle möglichen Vortheile beim Einkaufe zu gewähren, und wird es mein eifrigstes Bestreben seyn, den Wünschen Aller, die mich mit ihrem gütigen Vertrauen beehren, möglichst zu genügen.

Breslau, den 3. Mai 1833.

Moritz Sachs.

Veranlaßt durch den Ankauf eines eigenen Hauses, meines Herrn Einwohners, wird bei mir der 2te Stock Michael. oder Weihn. beziehbar erledigt, für darauf Reflektirende das Nähere daselbst; oder bei

C. Kliche,
Reusche-Straße par terre.

Indem ich die Uebernahme des Hankeschen Kaffeehauses hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe und mich zu einem zahlreichen geneigten Besuch ergebenst empfehle, verbinde ich damit die Anzeige, daß diesen Sommer die Garten-Musik unter Direktion des Herrn Herrmann Dienstags und Donnerstags stattfinden und bei günstiger Witterung am 9ten dieses Monats beginnen wird.

Karoline Kühnel,
Klosterstraße Nr. 10.

Cudova-Brunn,
von 1833er Mai-Füllung,

empfing ich heute den ersten Transport, und empfehle solchen, so wie alle andern Gattungen Mineral-Brunnen, von diesjähriger frischester Füllung zu den billigsten Preisen.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Bis Medio Mai wird eintreffen
der 5te große Transport von dem mit vielem Beifall anerkannt guten Holländischen Canaster, das Männchen auf dem Tönnchen, à 10 Sgr., und Schiffs-Canaster à 12 Sgr. pr. Pfd.

Und zwar nach vorangegangenem Bericht meines Herrn Correspondenten soll diese Sendung das Non plus ultra von gutem Taback seyn, daher erlaube mir meine respectiven Kunden im voraus darauf aufmerksam zu machen.

J. G. Etzler, Schmiedebrücke Nr. 49.

Elastische, mit Sprungfedern versehene, so wie auch verschiedene Arten Schnürmieder, sind vorräthig zu haben bei Bamberger, Schmiedebrücke Nr. 16, zur Stadt Warschau, eine Stiege.

Anzeige.

Sonnabend, als den 11ten d. M., geht von mir ein in 4 Federn hängender ganz gedeckter Kutschwagen von hier über Dresden nach Leipzig. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst melden bei

Heimann Frankfurther, Reusche-Str. Nr. 28.

Englisches Pergament-Papier von ausgezeichneter Schönheit und Güte habe ich zur Anfertigung eleganter Visiten-Karten, Adressen und dergl. wieder erhalten; bitte um gütige Aufträge.

J. M. Winter,
Hummerei Nr. 43, im ersten Stock.

Neues Genueser und feines Provencer-Oel,
so wie
fetten Schweizer- und Holländischen Käse,

erhielt und offerirt im Ganzen und Einzelnen:

Carl Fr. Prätorius.
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Kleesaamen-Offerte.

Besten, gereinigten, neuen rothen und weißen Kleesaamen, franz. Luzerne, und Leinsaamen, so wie keimfähigen rothen Kleesaamen-Abgang, à 3 Rtlr. pr. Scheffel, und weißen Kleesaamen-Abgang, à 1⅔ Rtlr. pr. Scheffel, offerirt:

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Lotterie-Anzeige.

Zur 5ten Klasse 67ster Lotterie, welche am 11. Mai d. J. gezogen wird, sind noch einige Kaufloose zu haben, in der Handlung F. A. Hertel am Theater,
Königl. Preuß. Unter-Lotterie-Einnahme.

Zu verkaufen

ist vor dem Nikolai-Thor in der kurzen Gasse ein Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause mit 4 Stuben, einem Obstgarten und dazu gehörigen 2 Morgen sehr tragbares Ackerland. Das Nähere beim Eigenthümer: Karlsplatz Nr. 4.

Anzeige.

Sehr schönen fetten geräucherten Weser-Lachs, dem Rhein-Lachs gleich, pr. Pfd. 20 Sgr.; besten geräucherten Elb-Lachs, pr. Pfd. 15 Sgr.; desgl. sehr schönen fließenden Caviar, marinirten Aal und Lachs, und Bratheringe, empfiehlt:

F. A. Hertel,
am Theater.

Mehre Schäferknechte können sich melden, und finden Dienste beim Dom. Herrnprotsch, Breslauer Kreis.

Auf einem Gut in der Nähe von Breslau findet ein Lehrling gegen Zahlung einer Pension, Unterkommen zu Johanni d. J. Das Nähere Schweidnitzer-Straße Nr. 32, eine Stiege hoch, bei Herrn Z....

Knochen aller Art,

rohe und gekochte, nur frei von Schmuz oder Fleisch, werden gekauft von

W. Heinrich und Comp., in Breslau,
am Ringe Nr. 19.

Aecht Englische Schaf-Scheeren,

so wie eiserne und messingene Thür- und Fensterbeschläge offeriren billig:

W. Heinrich und Comp., in Breslau,
am Ringe Nr. 19.

Billige Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky, in der Weißgerber-Gasse Nr. 3.

Gute und bequeme Reise-Gelegenheit nach Berlin auf der Antonienstr. Nr. 30 im alten Tempel.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin, zu erfragen: Drei Linden, Reusche-Straße.

Ein wenig gebrauchter einspänniger Stuhlwagen nebst einem neuen zweispännigen leichten halbgedeckten Wagen stehen zu billigen Preisen zum Verkauf, Hummerei Nr. 15.

☞ Zu vermiethen. ☜

Im Schlößchen zu Pöpelwitz ist der Oberstock als Sommerquartier zu haben.

Zu nächstkommende Johanni hier auf dem Hinterdom werden für gut moralische stille Familien in einer angenehmen Lage befindliche gesunde, heizbare große und kleine Wohnungen mit dazu gehörigen Behältnissen zu vermiethen angetragen. Auch dieses gut massiv erbaute Haus, auf den Domplatz die Aussicht, nebst dazu massiv erbaute Wagen-Remise, Pferdestall, mehrere gewölbte Keller. Außer dem Hause noch dreifacher Boden. Ein Vergnügungsgarten, ein Morgen groß, mit guten tragbaren Obstbäumen versehen, wird zum Verkauf angeboten. Bei Anfragen für unbekannte oder entferntere Individuen giebt der Haus-Eigenthümer, Breslau, Hinterdom, Scheitnigerstraße Nr. 31, mündlich, oder in frankirten Briefen authentische Auskunft.

Zum nächsten Wollmarkt und auf länger

ist eine geräumige Remise am Ringe, nebst einem trocknen Keller, zum Aufbewahren von Wolle, billig zu vermiethen, und das Nähere in der Handlung Hübner und Sohn, Ring Nr. 32, eine Stiege hoch, zu erfahren.

Wohnungs-Anzeige.

Albrechts-Straße, der Regierung gegenüber und in der Nähe des neuen Postamtsgebäudes, in Nr. 22, sind zwei sehr angenehme Wohnungen, mit auch ohne Stallung, zu Johanni zu vermiethen.

Zu vermiethen

und bald oder Johanni dieses Jahres zu beziehen ist eine Wohnung von 5 Stuben mit allem nöthigen Nebengelaß, in der dritten Etage des Hauses Nr. 10 auf der sogenannten Riemerzeile bei Unterzeichnetem. Thun.

Eine Wohnung p. Anno für 40 Rtlr. in einem kleinen Häuschen völlig allein, unter dem Eisenkrahm und Leinwandbauden gelegen; bestehend in zwei reinlichen sich sehr billig heizenden Stübchen, Küche und Bodengelaß, ist einem soliden honetten Miether jetzt oder Term. Johanni d. J. zu begeben; und dieserwegen bei dem Tuchkaufmann Joh. Val. Magirus, Elisabethstr. Nr. 14 im goldnen Engel anzufragen.

Zu vermiethen

und zu Johanni zu beziehen ist auf der Friedrich Wilhelmsstraße Nr. 60 der obere Stock, bestehend in 3 Stuben, 2 Alkoven u. s. w. Nöthigenfalls kann auch ein Pferdestall, Wagenplatz und Garten dazu gegeben werden.

Zu vermiethen ist die Kronbuschsche grundfeste Bude am Eingange zu den Leinwandreißer-Buden; worüber das Nähere zu erfahren bei Hettler, Ketzerberg Nr. 8.

Auf der Bischof-Straße Nr. 16 ist ein leichter, wenig gebrauchter, halbgedeckter Wagen in 4 Federn, billig zu verkaufen.

Zu vermiethen.

Auf der Hummerei Nr. 24, im Winkel-Malzhause, eine Parterre-Wohnung von einer Stube, Alkove, Küche und großem lichten Keller für einen Böttcher, Stellmacher, Bäudler ꝛc. sich eignend.

Desgleichen:

Im Hofe eine Parterre-Wohnung von einer Stube, Alkove, Küche und Bodenkammer.

Ring Nr. 11 ist eine Wohnung, im zweiten Stock im ganzen oder auch an zwei Familien zu vermiethen. Im dritten Stock eine Wohnung zu Johanni zu beziehen.

Während des Wollmarkts

ist am Ringe eine Wohnung von mehreren meublirten Stuben für eine Familie zu vermiethen. Nähere Auskunft im Kleidergewölbe auf der Ohlauerstraße im Rautenkranz.

Zu vermiethen

und auf Johanni zu beziehen, ist in der Neustadt in der goldenen Maria im 3ten Stock eine Wohnung von 2 Stuben nebst Alkove und Zubehör.

Zwei bis vier Stuben, mit auch ohne Meubles sind im goldenen Löwen, Schweidnitzer-Thor, sogleich zu vermiethen. Als Absteige-Quartier benutzt, kann auch Stallung und Wagen-Remise gewährt werden.

Billig zu vermiethen.

a) Ring, am Eisenkram, sind zwei große Gewölbe mit Schreibstube,
b) im 1sten Stock 5 Stuben, } nebst Zubehör.
c) im 3ten Stock 5 Stuben, }

Das Nähere im Vermiethungs-Büreau, Hintermarkt Nr. 1.

Zu vermiethen

ist alsbald, oder auch Johanni d. J., ein Keller, welcher geheizt werden kann, und die näheren Bedingungen zu erfahren beim Hauseigenthümer, Reusche-Straße Nr. 56.

Zu vermiethen

ist und zu Johanni d. J. zu beziehen, der 2te Stock im Wassermann, Karls-Platz Nr. 4, bestehend vorn heraus in 2 Stuben, Alkove und Küche, eben so hinten heraus.

Angekommene Fremde

In der goldnen Gans: Die Gutsbesitzer: Hr. Baron v. Zedlitz a. Kapsdorf. Hr. Braune a. Nimkau. Hr. Unverricht a. Esdorf. Hr. Hohberg a. Ober-Stanowitz. — Fr. Baronin v. Saurma a. Schredsdorf. — Hr. Prof. Ritschl a. Halle — Fabrikant Held a. Aachen. — Hr. Kaufm. Waldhausen a. Essen. Im gold. Zepter. Hr. Forstmeister Merenski a. Trebnitz. — Im weißen Storch. Die Kaufleute: Hr. Rother a. Troplowitz. Hr. Ehrlich a. Brieg. Hr. Pollack u. Hr. Boas a. Ratibor — Im goldnen Baum. Hr. Lieutn. v. Meinbach aus Pechau. — Hr. von Schickfuß a. Neumarkt. — Fr. Landräthin Baronin v. Richthofen a. Breschehof. — Frau Generalin von Blumenstein a. Konradswaldau. — Frau Hauptmann Fichtner a. Lissa. — Hr. Kaufmann Großmann a. Frankenstein. Im 2 gold. Löwen. Hr. Gutspächter Peiseker u. Hr. Lieutnant Braune a. Altgrottkau. — Hr. Chirurgus Dr. Beß a. Neust dt. Im 2 goldnen Löwen. Hr. Hüttenfaktor Jantha a. Pleß. Hr. Kaufm. Friedländer a. Karlsruh. — Im goldnen Hirsch. Hr. Kaufm. Held a. Gottesberg. — Hr. Major v. Düringsfeld a. Ostrowo. — Im weißen Adler. Hr. Major v. Zollicoffer u. Hr. Lieutn. Horst a. Oppeln. — Hr. Kaufm. Vogel aus Cöslin — Im Rautenkranz. Die Kaufleute: Hr. Heumann a. Krakau. Hr. Höniger a. Rybnik.

In Privat-Logis. Heil. Geiststraße Nr. 17 Stiftsfräulein v. Lemke a. Strehlen. — Ritterplatz Nr. 8. Hr. Baron v. Saurma a. Ober-Adelsdorf. — Neumarkt Nr. 27. Hr. Pastor Biehler a. Konradswalde. — Altbüsserstraße Nr. 45 Hr. Kaufm. Süssenguth a. Berlin. — Neumarkt Nr. 1 Hr. Lieutn. Sowack. Matthiasstraße No. 90. Hr. Post-Sekret. Lütke a. Berlin. — Am Ringe Nr. 47. Frau Inspekt. Klose a. Brieg. — Malergasse Nr. 30. Hr. Prediger Quint a. Malapane.